



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

146 (31.3.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158149](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158149)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postanfrage Nr. 342 pro Quartal, Einzel-Bl. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg., Reklam-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung, .... 341, Redaktion, ..... 377, Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 146.

Mannheim, Montag, 31. März 1913.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten.

## Telegramme.

Schwere Automobilunfälle.

Mühlheim (Pfalz), 30. März. In der verflochtenen Nacht fuhr ein mit vier Personen besetztes Automobil der Marke „Victoria Machias“ bei der Ecke „Lunboldt“ bei Mühlheim gegen einen Bordstein. Das Automobil überstülpte sich und die Insassen wurden herabgeschleudert. Der Chauffeur Insel und ein Insasse namens Schleifhaken wurden lebensgefährlich verletzt und Karzen bald. Die beiden anderen wurden leicht verletzt.

Regenitz, 30. März. Bei Obermichelstorf auf der Gasse Biennig-Hohnau, rannte gestern Abend ein Automobil, das sich auf der Probefahrt befand, mit voller Wucht gegen einen Baum. Das Fahrzeug überstülpte sich. Die Insassen, die herabgeschleudert und sofort getötet wurden, sind der Destillateur Graf aus Bayern und ein Monteur. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt, während der Gastwirt Thomas aus Regenitz einen Beinbruch erlitt.

Für internationale Verständigung.

Montpellier, 30. März. Der Präsident der Republik, Poincaré, Ministerpräsident Barthou und der Minister für öffentliche Arbeiten Cléron sind heute früh hier eingetroffen.

Montpellier, 30. März. Im Verlaufe der offiziellen Empfänge erwidert: Präsident Poincaré dem Kommandanten des 16. Korps auf die Versicherung seiner Ergebenheit: „Ich weiß, daß die Leute unter Ihrem Befehl zu allen Opfern bereit sind und Frankreich mit ihrem Platz verteidigen würden, wenn es eines Tages in seinem Gebiet, seiner Ehre und seinen Rechten angegriffen würde.“ Der Präsident mußte, um für die Evocation der Menge zu danken, wiederholt auf dem Balkon des Theaters, in dem der Kongress stattfand, erscheinen, mit ihm der Fürst von Monaco und die Minister.

Montpellier, 30. März. In der Schlußsitzung des Congrès de la Mutualité Française, der auch Poincaré beehrte, hielt der Fürst von Monaco eine Rede, worin er u. a. ausführte, daß Ruhe, Ansehen und Gelingen mehr von der Milde der Sitten als von der Anmenbung von Gewalt abhängen. Der Fürst rühmte dann den Gedanken des Schiedsgerichts und der gegenseitigen Hilfe, deren Macht immer mehr die Lösung sozialer Probleme erleichtern werde. Alle Mutuaristen bekräftigten die Anwendung von Gewalt bei der Regelung internationaler Angelegenheiten. Eine internationale gegenseitige Hilfe werde bei den Menschen aller Länder die Wahrheit zur Geltung bringen, daß ein kriegerisches Gebaren brauche, und politische Heimbefähigkeiten im Innern, und der Triumph der Gewalt nirgends die Fragen lösen, von denen der menschliche Fortschritt abhängt. Denn der Krieg und seine Vergeltung brächten keine Lösungen. Der Fürst schloß: Die Stunde ist gekommen, ohne Furcht einen so schwierigen Gegenstand ins Auge zu fassen, da alle menschliche Tätigkeit unter der zerstörenden Wirkung kriegerischer Drohungen leidet, und dadurch die gesunden Kräfte der Nation und die mühsam erworbenen Hilfsmittel in den Abgrund gestürzt werden sollen. Vielmehr wird eines Tages das Prinzip der gegenseitigen Hilfe sich gegenüber den Gefahren des internationalen Lebens mächtig zur Geltung bringen.

Stuttgarter, 30. März. Der Prinz von Wales fuhr heute nachmittags im Automobil nach Friedrichshafen. Für morgen ist eine Besichtigung der Luftschiffwerft unter Führung des Grafen Zeppelin und anschließend daran ein Ausflug mit dem Luftschiff „Z 4“ geplant.

# Die Heeres- und Deckungs-Vorlagen.

## Einzelheiten aus der Wehrvorlage.

w. Berlin, 29. März.

Der Nachtragsetat für 1913 enthält unter anderem nachstehende Forderungen erster Rate: Neubau einer Gefrieranlage in Mainz 8000 Mk., Neubau und Ausstattung eines Liegestühlgebäudes für zwei Bezirkskommandos in Frankfurt a. M. 150 000 Mk., Neubau und Ausstattung einer Kaserne für die Festungsmaschinengewehrkompanie beim Inf.-Regt. 117 (Mainz) 244 000 Mk., Neu- und Erweiterungsbauten für die Unterkunft zweier Pionierkompanien und einer Scheinwerferabteilung in Mainz 750 000 Mk., Garnisonbauten in Gießen-Lothringen und Ausarbeitung von Entwürfen für die Garnisonbauten 22 000 Mk., Gefrieranlage in Straßburg (Els.) 10 000 Mk., ebenso in Diedenhofen 8000 Mk., und ebenso in Metz 10 000 Mk., Neubau von Viehgehöften in Metz 500 000 Mk., Neubau einer Kaserne für die Radfahrer- und Maschinen-geochronkompanie in Colmar 320 000 Mk., Kasernenneubau für die Festungsmaschinengewehrabteilung in Metz 200 000 Mk., Kasernenneubau für die Radfahrerkompanie in Schlettstadt 175 000 Mk., ebenso für die Maschinen-geochronabteilung Straßburg (Els.) 310 000 Mk., ebenso für die Festungsmaschinengewehrabteilung daselbst 230 000 Mk., Neu- und Erweiterungsbauten für die Unterkunft zweier Kompanien Pioniere und einer Scheinwerferabteilung in Straßburg (Els.) 650 000 Mk., Ergänzungsbauten für die Trainkompanie in Straßburg (Els.) 500 000 Mk., Neubau einer Kaserne für Fußartillerie und Spannungsabteilung, deren Standort vorbehalten ist, 250 000 Mk., Kasernenneubau einer Festungsmaschinengewehrabteilung in Diedenhofen 230 000 Mk., drei Kasernenneubauten für die Festungsmaschinengewehrabteilung in Metz 230 000 Mk., Kasernenneubau für die Spannungsabteilung der Fußartillerie Metz 60 000 Mk., Neubau von Kasernenbauten für ein Pionierbataillon nebst Regimentsstab, Schutzwaffenabteilung Metz 950 000 Mk., eine Kavalleriekaserne, deren Standort vorbehalten ist, 1 700 000 Mk., Neubau einer Trainkaserne in Forbach 350 000 Mk., ferner für Neu-, Um- und Ergänzungsbauten bei der Infanterie, den Jägern, Maschinengewehrtruppen, Artillerie und Wajschanstellen, Kasernenbauten für die Kavallerie, Feldartillerie, Pioniere und Bekehrstruppen, deren Standorte vorbehalten ist, circa 7 000 000 Mk.

w. Berlin, 29. März. Der Nachtragsetat für 1913 enthält u. a. nachstehende Forderung: erste Rate für den Kasernenneubau für eine Radfahrer- und Maschinengewehrkompanie in Warburg 326 000 Mk.

w. Berlin, 29. März. Die gestern in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ angekündigten Gesegentwürfe sind dem Reichstage zur Beschlußnahme zugegangen.

Die einzelnen neuen Forderungen, die die Wehrvorlage bringt, werden in einem Ergänzungsetat, der als Anlage zum Etatgesetz bezeichnet wird, aufgeführt. Daraus geht hervor, daß das Kriegsministerium um eine Anzahl Offiziere und Beamte vermehrt wird; es soll einen Generalmajor als neuen Abteilungschef bekommen. Auch die Intendanturenverwaltung erfährt eine starke Vermehrung. Sehr groß ist die Zahl der neuen höheren Truppenbefehlshaber.

Es werden angefordert ein Armeestabschef, ein Inspektur des Militär- und Kraftfahrwesens, vier Kavallerie-Brigadenkommandeure, ein Inspektur der Luftschifftruppen, ein Inspektur der Fliegertruppen, 12 Landwehralten. Für Köln wird ein Kommandant gefordert, für Braubenz ein Gouverneur und ein Kommandant, für Königshausen ein Gouverneur und

ein Kommandant, zwei Kommandanten für Reu-Dreifach und vier mit Regimentskommandeure für die Truppenübungsplätze Gruppe, Neuberg, Ors und Jossen. Zwei Oberst des Generalstabs in zwei größeren Festungen werden angefordert, die entweichenden höheren Offiziere für die Vermehrung der Ingenieur- und Pioniertruppen. Neu verlangt werden acht Regimentskommandeure, 437 Bataillons- und Abteilungs-kommandeure, 584 Kompanie-, Eskadron- und Batterie-Oberst, 1538 Oberleutnants und Leutnants. An Sanitäts-offizieren werden neu gefordert ein Generalarzt, 29 Generaloberärzte und die weiteren 68 Ärzte, sowie das dazu gehörige Personal. An einmaligen Ausgaben werden die Neubauten aufgeführt, darunter für Koblenz eine Kaserne für ein Trainbataillon. Verschiedene dritte und vierte Bauarten für Kasernenbauten, die für spätere Etapen ursprünglich vorgesehen waren, werden bereits jetzt angefordert, darunter für Trainkompanien in Kassel und Darmstadt. Für Neubauten in Durlach, Freiburg, Karlsruhe und Mannheim werden Schlusstraten gefordert. Für Vergrößerung des Truppen-Übungsplatzes Jüterbog werden 1 197 000 Mk. angefordert, zur Ergänzung der Unterkunft und der Ausstattung. Auf Truppenübungsplätze werden als erste Rate 10 250 Mk. angefordert. Zur Erweiterung eines Truppenübungsplatzes für das 14. Armeekorps in Neuberg werden als zweite Rate 2 Millionen verlangt; für Erweiterung und Herrichtung eines Truppenübungsplatzes im Osten des Reichs werden als erste Rate 40 000 Mk. gefordert. Die Gesamtkosten sollen sich auf 25 Millionen belaufen. Zur Errichtung eines Infanterie-Schießplatzes werden als erste Rate 80 000 Mk. von insgesamt 165 Millionen Mk. Kosten angefordert. Größere Summen werden angefordert zur Neubeaufstellung für das Militärmedizinalwesen. Als erste Rate zur Beschaffung von Feld-Sanitätsmaterial werden 539 000 Mk. verlangt. Eine erste Rate tritt auf für den Neubau einer neuen Kriegsschule, einer neuen Militärhochschule, für den Neubau dreier Unteroffiziersvorkursen im Bereiche des 6. und 9. Armeekorps und in Jä. lisch. Zur Beschaffung von Bomben für die Artillerie usw. werden 10 826 000 Mk. angefordert, zur Ergänzung für Feldartilleriewerke 29 674 688 Mk., zur Ergänzung und Verstärkung der Festungen werden insgesamt 70 Millionen gefordert, darunter zur Verstärkung der Festung Wormsheim 1 200 000 Mk.

Die Infanterie erhält einen neuen hohen und einen neuen niedrigen Etat. Der neue hohe Etat (den die Grenzregimenter erhalten sollen) beträgt pro Bataillon 721 Mann. Der neue niedrige Etat ist der bisherige hohe Etat. Den neuen hohen Etat erhalten durch Herabsetzung in Preußen 202, in Sachsen und in Württemberg je drei Bataillone. Der erhöhte neue Etat der Kavallerie ist um je 5 Unteroffiziere, 20 Mann und 80 Pferde höher als der bisherige hohe Etat. Bei der Feldartillerie sind die Batterien des neuen hohen Etats schon im Frieden mit den Verpannungen für sechs Geschütze, drei Munitionswagen und einen Beobachtungswagen versehen. Die Batterien des neuen niedrigen Etats werden sechs Geschütze und einen Beobachtungswagen bespannt erhalten. Ersteren Etat erhalten in Preußen 219, in Sachsen 24 Batterien. Den neuen niedrigen Etat erhalten in Preußen 237, in Sachsen und Württemberg je 24 Batterien. Die reitenden Batterien werden je vier Geschütze und vier Munitionswagen bespannt erhalten. Bei der Fußartillerie werden sechs Bataillone um je acht Unteroffiziere und 158 Mann, 19 Bataillone um je acht Unteroffiziere und 28 Mann verhärt. Der Etat der Spannungsabteilungen bleibt der alte. Die Teilung der Abteilungen bei den Regimentern mit zwei Standorten ist so zu verstehen, daß für diese gewissermaßen zwei Halb-Abteilungen auf-

gestellt werden. Die Verstärkung der Pioniere beträgt 3 Unteroffiziere und 30 Mann pro Bataillon.

Die Verbesserung der Verpflegung der Mannschaften besteht in einer Erhöhung des Verpflegungsauslasses — den also die Leute nicht in die Hand bekommen — um 5 Pfennig pro Tag. Die Verbesserung der Verpflegung der Pferde besteht in einer Erhöhung der Heu- und Stroh-Rationen. In den Festungen Königshausen und Braubenz sollen Ingenieurschulen errichtet werden.

## Die Deckungsvorlagen.

Die einmalige Vermögensabgabe.

Der Gesegentwurf über den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag bestimmt, daß die Höhe des beitragspflichtigen Vermögens nach dem Stande vom 31. Dezember 1913 ermittelt wird. Bei der Feststellung des Vermögens ist der gemeine Wert (Verkaufswert) seiner einzelnen Bestandteile zugrunde zu legen, bei Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen, der Ertragswert, d. h. das fünfjähriqzwanzigfache des Reinertrages, den die Grundstücke bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig gewähren können. Für die Veranlagung und Erhebung des Wehrbeitrags ist der Bundesrat zuständig, in welchem der Beitragspflichtige seinen Wohnsitz oder gewöhnlich Aufenthalt hat. Zur Abgabe der Vermögenserklärung ist verpflichtet, wer ein Vermögen über 10 000 Mark besitzt. Er ist auf Erfordern verpflichtet, der Veranlagungsbehörde die Wirtschaft- oder Geschäftsbücher, Verträge, Schuldscheine, Zinsquittungen, Abrechnungen von Banken usw. vorzulegen. Die Veranlagungsbehörde ist berechtigt, den Beitragspflichtigen die Richtigkeit und Vollständigkeit seiner Erklärung an Eidesstatt bescheinigen zu lassen. Wer unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage vom fälligen Wehrbeitrage bestraft. Strafen sind auch vorgezogen für Beamte usw., die den Inhalt einer Vermögenserklärung unbefugt offenbaren. Befreit vom Wehrbeitrage sind alle Personen, die nach vollstrecklichen Grundrätzen von der Zahlung direkter Staatssteuern befreit sind. Die Landesparlamente und Landesfürsten, die der direkten Besteuerung durch das Reich nicht unterliegen, haben sich gleichwohl bereit erklärt, sich an dem vaterländischen Opfer des Wehrbeitrages zu beteiligen. Das Vermögen der Ehegatten wird zusammengerechnet, sofern sie nicht dauernd getrennt voneinander leben.

Der Wehrbeitrag wird wie folgt begründet: Zur Deckung der einmaligen Ausgaben schlägt der Bundesrat die Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrages vor. Es ist klar, daß der gewaltige einmalige Bedarf ohne Bruch mit den Grundrätzen einer soliden Finanzgebarung nicht auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden kann. Zudem würde allein der Zinsendienst für eine so hohe Anleihe eine neue große Steuer erforderlich machen. Auch würde die Unterbringung der Anleihe mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Geldmarktes voraussichtlich von bedenklichen Folgen begleitet sein. An dem vaterländischen Opfer werden auch die deutschen Bundesfürsten sich beteiligen. Der Wehrbeitrag soll nach dem Entwurf in einer Abgabe von 1/2 vom Hundert des Vermögens bestehen. Jedoch ist auch ergänzungsweise eine Verzinsung der hohen Einkommen vorgesehene. Der ein Einkommen von 50 000 Mk. und darüber hat, soll einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von 2 vom Hundert des Einkommens zu entrichten haben, sofern er nicht schon aus dem Vermögen einen gleich hohen oder höheren Beitrag leisten muß. Eine weitergehende Berücksichtigung des Einkommens muß schon daran scheitern, daß sich damit die Schwierigkeiten der Veranlagung und ihrer raschen Durchführung in einem Maße steigern würden,

das mit der Natur des Beitrags als einer einmaligen Abgabe nicht vereinbar wäre. Auch sonst entspricht es dem der Erhebung des Beitrags zugrunde liegenden Gedanken, eines einmaligen allgemeinen Opferes, wenn dieser Gedanke auf breiter Grundlage und in möglichst einfacher Form durchgeführt wird. Daher ist von einer Staffelung des Beitrags nach der Höhe des Vermögens abgesehen und unter Freilassung der kleinen Vermögen von nicht mehr als 10 000 M. der Kreis der Beitragspflichtigen möglichst weit gezogen. Gegen die Staffelung spricht auch der Umstand, daß die Höhe des Vermögens für sich allein keinen unbedingten zuverlässigen Maßstab für die größere oder geringere Leistungsfähigkeit des Vermögensinhabers gibt, da diese durch die Ertragsfähigkeit des Vermögens und durch mannigfache sonstige Umstände wesentlich mitbestimmt wird. Bei der Frage, wie die Freigrenze nach unten zu ziehen ist, fällt außerdem die Höhe des finanziellen Bedarfs erheblich in die Waagschale. Zur Vermeidung von Härten ist vorgesehen, daß der Beitrag in zwei Raten entrichtet werden kann und Stundungen bis zu drei Jahren zulässig sind. In den Kreis der Beitragspflichtigen Personen sind außer den natürlichen Personen auch die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien herangezogen. Es schien gerechtfertigt, auch die hier hervortretende hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dem Beitragsbeitrag dienlich zu machen, zumal gerade die großen Erwerbsgesellschaften an der Erhaltung des Friedens, dem die Verstärkung der Wehrmacht dienen soll, besonders interessiert sind. Bei Berechnung ihres steuerbaren Vermögens hat der Nennwert des Aktienkapitals und das Geschäftsguthaben der persönlich haftenden Gesellschafter in Abzug zu kommen. Das Verfahren ist im Hinblick auf die besondere Art der Abgabe und ihre einmalige Erhebung möglichst einfach, und zwar im Anschluß an die Veranlagung in den Einzelstaaten geordnet, ohne daß deshalb auf eine sichere Erfassung, insbesondere des mobilen Vermögens, verzichtet werden muß. Es ist bestimmt, daß Beitragspflichtige, welche Vermögen angeben, das als solches oder als Ertragsquelle bei der Veranlagung der direkten Landes- oder Gemeindesteuern bisher nicht besteuert war, obwohl es der Steuerpflicht unterlag, von der Landesgesetzlichen Strafe und der Verschätzung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre freibleiben.

Die allgemeine Besitzsteuer.

In einem Gesetzentwurf über Änderungen im Finanzwesen wird weiter bestimmt, daß die Bundesstaaten vom 1. April 1916 ab außer den von ihnen nach Artikel 70 der Reichsverfassung aufzubringenden Materialbeiträgen zu den gemeinschaftlichen Ausgaben des Reichs einen Jahresbeitrag zu leisten haben, der im ganzen auf 1,25 M. für den Kopf der Bevölkerung bemessen wird. Der Gesamtbetrag soll nach näherer Bestimmung des Bundesrats auf die einzelnen Bundesstaaten, entsprechend dem Vermögensstande, der sich aus der Veranlagung nach dem Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag ergibt, verteilt werden. Dem Bundesrat bleibt vorbehalten, den Verteilungsmaßstab von Zeit zu Zeit nachzuprüfen und anderweit festzustellen. Des Weiteren wird bestimmt, daß die Bundesstaaten zur Aufbringung des auf sie entfallenden Anteils an den gemeinsamen Ausgaben, Ertrags-, Einkommen- und Erbschaftsteuer bei sich einzuführen haben. Soweit solche Steuern bereits bestehen, soll der Einführung die Erhöhung dieser Steuern gleichstehen. Als Gesetz, das für den Fall, daß eine Landesgesetzliche Regelung nicht rechtzeitig zustande kommt, oder später wieder wegfällt, von Reichswegen in dem betreffenden Bundesstaat in Kraft zu treten hat, ist ein dem Entwurf beigefügtes Vermögengesetz (Besitzsteuergesetz) vorgeschlagen.

Die Vorlage betr. das Erbrecht des Staates.

Der Gesetzentwurf über das Erbrecht des Staates bestimmt u. a.: Sind nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches die Abkömmlinge von Großeltern des Erblassers in der Seitenlinie oder Verwandte in der vierten Erbrechtsordnung oder ferneren Ordnungen zur gesetzlichen Erbfolge berufen, so tritt an ihre Stelle als gesetzlicher Erbe der Fiskus. Der Fiskus ist ferner gesetzlicher Erbe, wenn zur Zeit des Erbfalls weder ein Verwandter noch der Ehegatte des Erblassers vorhanden ist. Gesetzlicher Erbe ist der Fiskus des Bundesstaates oder des Schutzgebietes, in welchem der Erblasser zur Zeit des Todes seinen Wohnsitz hatte. Hatte der Erblasser keinen Wohnsitz in einem Bundesstaate oder in einem Schutzgebiete, so ist, wenn er zur Zeit des Todes Deutscher war und zu diesem Zeitpunkte einem Bundesstaate angehörte, der Fiskus dieses Bundesstaates, wenn er mehreren Bundesstaaten angehörte, sowie in den übrigen Fällen, der Reichsfiskus gesetzlicher Erbe. Ist der Fiskus neben den Großeltern des Erblassers gesetzlicher Erbe, so hat er ihnen Haushaltsgegenstände, soweit sie nicht Zubehör eines Grundstückes sind, sowie Gegenstände des persönlichen Gebrauchs auf Antrag unentgeltlich zu überlassen. Ein gleiches gilt von Schriftstücken persönlicher Charakter. Der Fiskus muß sich bei einer Auseinandersetzung bezüglich des übrigen Nachlasses eine Abfindung in Geld gefallen lassen. Sind Verwandte in der dritten Erbrechtsordnung durch den Fiskus als Alleinerben von ihrem gesetzlichen Erbrecht ausgeschlossen, so sind ihnen die eben bezeichneten Nachlassgegenstände auf Antrag unentgeltlich, andere zum Nachlass gehörige bewegliche Sachen und Grundstücke, welche in ihrem wesentlichen Bestande von dem Großvater oder der Großmutter des Erblassers herrührend, deren Abkömmlingen auf Antrag käuflich zu überlassen. Von der aus dem Erbrecht des Fiskus erzielten Reineinnahme erhält das Reich 75, der Bundesstaat 25 Prozent.

Änderung des Reichsstempelgesetzes.

Der Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Reichsstempelgesetzes nimmt durch Uebernahme einiger bisher den Landesgesetzlichen Bestimmungen unterworfenen Stempelabgaben auf das Reich einen weiteren Ausbau des Reichsstempelgesetzes in Aussicht, der, weil die Landesstempelabgaben von den betreffenden Gegenständen künftig wegfallen werden, nur zum Teil und nur in möglichem Umfang für die Betroffenen eine steuerliche Mehrbelastung bedeuten wird. Es handelt sich um den Uebergang der Besteuerung der Gesellschaftsverträge und der Versicherungen auf das Reich. Bei beiden Stempelabgaben lag besonderer Anlaß für eine Einbeziehung in die reichsgesetzliche Besteuerung vor. Die Vorlage sagt darüber:

Sowohl der Reichsstempel von Aktien und diesen verwandten Wertpapieren wie die Landesstempelabgaben, soweit sie sich auf die von jenen betroffenen Gesellschaften beziehen, haben wirtschaftlich denselben Vorgang zum Gegenstande, die Bildung des Gesellschaftskapitals und seiner Erhöhung. Diese Inanspruchnahme derselben wirtschaftlichen Vorgänge durch zwei voneinander unabhängige Steuererhebungen hat manches Mißliche an sich. Sie führt, da die Landessteuererträge erheblich untereinander abwichen, für die betroffenen Gesellschaften in einer einseitigen reichsgesetzlichen Besteuerung zu einer ungleichmäßigen Belastung und sie erschwert es dem Reiche, diese Gesellschaften in einer seinen Bedürfnissen entsprechenden, zugleich aber auch die wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigenden Weise angemessen veranzulassen. Es schien hiernach erwünscht, diesen Gegenstand der Besteuerung künftig unter Ausschluß von Landesstempeln dem Reiche ausschließlich vorzubehalten. Der Wegfall des Landesstempels gestattet bei den Aktiengesellschaften eine Erhöhung des Reichsstempels, die nach dem Entwurf im Anschluß an die für das größte Landesstempelgebiet geltende Stempelgesetz 1 1/2 v. H. des in Betracht kommenden Kapitalvermögens betragen soll. Der Erhebung des Stempels soll aber künftig nicht der Nennwert,

sondern der Ausgabewert der Aktien zugrunde gelegt werden.

Neben den Aktiengesellschaftsverträgen empfiehlt es sich, auch die Besteuerung der übrigen Gesellschaftsverträge auf das Reich zu übertragen. Insbesondere gilt dies von der gleichfalls finanziell erheblichen Besteuerung der Gesellschaftsverträge der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, da diese in immer bedeutenderem Maße an die Stelle von Aktiengesellschaften treten, die Besteuerung ihrer Errichtung und der Stammkapitalerhöhungen mithin sachgemäß nur in Verbindung mit derjenigen der Aktiengesellschaften erfolgen kann. Unter diesem Gesichtswinkel schien an sich schon der Zeitpunkt gekommen, der Erhebung eines Reichsstempels auf diesen Gesellschaften näher zu treten. Die Uebernahme des Landesstempels auf das Reich läßt es gerechtfertigt erscheinen, bei diesem Anlaß für die künftige Besteuerung mit 3 v. H. des Stammkapitals noch über die Höhe des Stempels hinauszugehen, der z. B. in Preußen bisher von diesen Gesellschaften erhoben worden ist. Besondere Anlaß hierzu dürfte insbesondere gegenüber den Grundstücksverwertungs-Gesellschaften gegeben sein, insofern sie reine Spekulationsgeschäfte treiben und bisher zum Teil lediglich zum Zweck der Umgehung der Grundstücksstempel und der Zuwachssteuer gegründet worden sind. Für sie steht der Entwurf einen Stempel von 5 v. H. vor.

Was von der Stempelabgabe von den Verträgen über die Errichtung der Gesellschaften und über die Kapitalerhöhungen gilt, trifft in gleichem Maße auch für die Stempelabgabe von dem Einbringen von nicht in Geld bestehenden Vermögen in die genannten Gesellschaften zu. Doch wird das Einbringen von unbeweglichen Gegenständen, das jetzt durch das reichsgesetzliche Besteuerung nach Tarifnummer 115 des Reichsstempelgesetzes unterliegt, auch weiterhin im Zusammenhang mit der Stempelabgabe von Grundstücksübertragungen zu bleiben und infolgedessen auch künftig die Zulässigkeit der Erhebung von Landesstempelabgaben fortzubestehen haben. Wie in den Landesgesetzen, wird sich auch für die künftige reichsgesetzliche Besteuerung an den Einbringungsstempel der Stempel von der Uebertragung von Rechten am Gesellschaftsvermögen gleichfalls mit der obengenannten Einschränkung anschließen haben. In allen diesen Fällen lehnt sich der Entwurf an die preussischen Steuererlässe an. Die Form der Stempelabgabe, als eines Urkundenstempels von den einzelnen Wertpapieren der Tarifnummer 1, soll nach dem Entwurf nur noch für die Anteilsscheine gewerkschaftlich betriebener Bergwerke und die ausländischen Aktien beibehalten werden. Da die Erhebung der inländischen Aktiengesellschaften und die von ihnen beschlossenen Kapitalerhöhungen infolge des Registerzwanges steuerlich vollständig und unverzüglich erfolgt werden können, wird die Erhebung der erhöhten Abgabe einfacher an die Veranlagung der Errichtung der Gesellschaft und der beschlossenen Kapitalerhöhungen angeknüpft und damit die zeitraubende Umpiegelung der einzelnen Aktienurkunden erspart. Dieser Weg empfiehlt sich um so mehr, als schon jetzt gegenüber den Aktiengesellschaften, die Aktienurkunden nicht ausgeben, ausschließlich die bezeichneten Rechtsvorgänge die Grundlage der Besteuerung haben bilden müssen und somit nunmehr eine einheitliche steuerliche Behandlung der Aktiengesellschaften Platz greifen kann. Um Hinterziehungen bei der neuen Gestalt des Stempels zu vermeiden, war es erforderlich, auch die Besteuerung der Genossenschaften anderweit zu ordnen. Der Mehrvertrag aus der Besteuerung der Gesellschaftsverträge ist auf 28 Millionen Mark veranschlagt.

Der Stempel auf Versicherungspolice.

Mit einem Behaltungsbeitrag von 38 Millionen Mark sollen die Versicherungsvorteile den Deckung des Bedarfs dienlich sein, indem für sie unter Ausschluß der einzelstaatlichen Steuersteuer für das ganze Reichgebiet und für das ganze Versicherungswesen eine einheitliche steuerliche Belastung geschaffen wird. Die Steuer-

erhebung erfolgt in Gestalt einer Stempelabgabe und knüpft an die Veranlagung über die Zahlung des Versicherungsentgelts an, deren Form und Inhalt dem bisherigen Geschäftsgebahren der Versicherungswirtschaft angepaßt ist. Die Einzelheiten sind schon mitgeteilt worden.

Bei der Ordnung der steuerlichen Belastung war für den überwiegenden Teil der Versicherungszweige die Vereinheitlichung des Steuerrechts unter Uebernahme bestehender landesrechtlicher Sätze maßgebend, so insbesondere für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflichtversicherung und Feuerversicherung unbeweglicher Gegenstände, während im übrigen, namentlich für die Feuerversicherung beweglicher Gegenstände mit der Vereinheitlichung durch entsprechende Ausgestaltung der einzelstaatlichen Sätze angestrebt wird, auf diese Weise einen billigen Ausgleich dafür zu schaffen, daß die in der Versicherung erfassten oder in der verscherten Vermögenswerte nicht oder doch nicht in entsprechender Weise anderweit steuerlich belastet sind. Indem diese Regelung dem Wunsche der an Versicherungswesen Beteiligten nach Vereinheitlichung des Steuerrechts entgegenkommt, das gesamte Versicherungswesen und nicht nur die Feuerversicherung umfaßt, dem inzwischen verstärkten Bedürfnis nach Schöpfung des unbeweglichen Vermögens Folge gibt und den Gedanken der Besteuerung im wesentlichen auf die beweglichen, gegen Feuer versicherten Werte beschränkt, trägt sie in weitem Maße den Bedenken Rechnung, die 1909 gegen die dem Reichstag vorgeschlagene Besteuerung der Prämienleistungen für die Feuerversicherung beweglicher und unbeweglicher Gegenstände mit dem gleichmäßigen Satz von 1/4 v. H. erhoben worden sind. Sowohl beim Gesellschaftsstempel wie beim Versicherungsstempel soll den Bundesstaaten für eine Uebernahme der Beitrag über bisheriger Durchschnittseinnahme aus diesem Stempel vergütet werden.

Die Nationalliberalen und die neuen Vorlagen.

Stuttgart, 31. März. (Fr.-Tel.) Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande fand gestern hier die Landesversammlung der deutschen Partei Württembergs statt. Ueber die politische Lage in Reich sprach der Reichstagsabg. Dr. Quard von Coburg. Der Redner wies auf den Ernst der auswärtsigen Lage hin, bei der es nur eine Lösung für uns geben könne: „Recht sein ist Alles.“ Uebergehend zur inneren Politik des Reiches bezeichnete der Redner als das Gegengewicht des Imperialismus, unter welcher das Gefühl der Selbstverantwortlichkeit sei, dessen ein großes Volk so dringend bedürfe. Den Großblöcken nach badischen Muster lehnen die Nationalliberalen entschieden ab; durch Kompromisse werden sich die von sozialdemokratischen Führern irreführenden Massen niemals dem vaterländischen Boden zurückgewinnen lassen. Die Partei müsse sich auch mehr als bisher der Jugend annähern und in sie das Gefühl pflanzen, daß sie die Trägerin einer großen deutschen Zukunft sein könne und solle. Zum Schluß besprach der Redner auch noch die neue Wehrvorlage, deren Notwendigkeit in den weitesten Kreisen anerkannt werde. Der Gedanke der Vermögensabgabe sei populär, aber an der Ausführung werde noch manches verbessert werden können. Insbesondere werde man dabei mit einer gewissen Großzügigkeit verfahren, den Besitz der Alten u. der Witwen schonen müssen, die tote Hand aber nicht verzeihen dürfen. Bei den Deckungsvorlagen scheine das große Problem der Besitzsteuer recht hart angefaßt worden zu sein. Wodurch sei auch die in Aussicht genommene „Verordnung“ der Materialbeiträge, wodurch das Reich an Popularität nicht gewonnen

**Seniiletton.**

**Gr. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.**

Die Zauberflöte. — Rainer Kriehaus auf Ragoz. Die Wetterdämmerung (Wagnerklub, 9. Abend).

Es ist schwer, gewisse Dinge ernst zu nehmen. Zum Beispiel: Fräulein Runge gastiert in zwei Rollen der Frau Kose Kleiner und man will sie als Sourette verstanden. Oder der vorgerückte Konstantin: Fräulein Gise Hartmann gastiert als Königin der Nacht unter der Maske „Frau Kose Kleiner“, und Frau Kleiner singt die erste Dame!

Wo nur die Intendanz alle diese sonderbaren Gaste findet? Fragte vorgestern im Zwischenakt ein bekannter Fronier. Man könnte dagegen fragen: „Ja, woher sollen und denn jetzt, nachdem alle guten Bühnen auf die nächste Spielzeit verlegt sind, noch brauchbare Ergänzungen unserer Opernrepertoires kommen?“ Woher, da müßte ein Wunder geschehen! Was wir vorgestern von Fräulein Gise Hartmann zu hören bekamen, war eine wohlklingende Solostimme, die in der Höhe unnatürlich klingt. Vielleicht ist hier eine hübsche leichte Sopranstimme verbildet worden, das Largo der ersten Arie ließ diesen Schluß zu. . .

Die Hauptfrage wird bleiben, daß man junge Begabungen richtig entwickelt. Mit Verständnis, nicht nach Gnade oder Ingnade! Fräulein Bohl auf hat natürliche Bühnengabe, eine wohlgebildete Stimme und singt recht musikalisch. Herr Papogene haben wohl die nötigen Proben geleistet,

aber was sie gab, war sehr niedlich, was ihr noch nicht geriet, verzeihlich. Das Duett ist rein musikalisch leicht, aber in Verbindung mit der Darstellung können sich Zerwürfe ergeben. Wenn Fräulein Ruf ihre Papogene erst zehnmal gegeben hat, wird sie diese Rolle gewiß fehlerlos durchzuführen!

Die Vorstellung der „Zauberflöte“, mehrmals besprochen, bedarf einer neuen Erwähnung. Es ist ein Unrecht gegen Wagner, solche Werke zu einschließenden Opernabenden heranzuwenden. Die Mühe war vorgestern ganz zwecklos, denn man mußte noch in Fräulein Gede Schaud den ersten Anaben beistehen! In dieser jungen Sängerin scheint das Hoftheater Darmstadt eine sehr nette zweite Sourette zu besitzen, schmal, stimmreife, niedlich in Darstellung. Sie fand sich übrigens zwischen den Verhandlungen auf der fremden Bühne recht geschäftig zurecht. Fügen wir noch hinzu, daß Herr Franz den Sprecher sang — wohl etwas zu jugendlich-fröhlich-angelim — so haben wir über die Vorstellung, die sich unter der Leitung der Herren Gebath und Leberer glatt abwickelte, ausreichen Bericht gegeben.

Die große Welt, die unser Orchester zu tragen hat, macht begreiflich, daß neuerdings Glanz und Schönheit, Frische und Schwung ausbleiben. So war es auch bei der gelungnen Ariadne-Räuber. Die Verkleinerung des Streichquintetts, die Richard Strauß verlangt (nur 3 Violinen, 4 Bratschen, 4 Violoncelli und 2 Kontrabässe) machen den Souborhalt recht fühlbar, dazu kommt, daß Herr Kobanzh den rechten Ausdruck für solche Kammermusik nicht findet. Die Overtüre zum „Ritter als Geliebter“, im gebundenen Stil geschrieben, geriet im Allegro zu sehr, dabei viel zu heftig. Wer hat wohl hören können, daß kurz vor dem Eintritt der Kontrabässe das Motiv des Bourdain in der Umkehrung erscheint? Wer hat

den Eintritt der Kontrabässe mit dem genannten Motiv und die Gegenstimmen der ersten Violinen in dieser unklaren Ausführung verfolgen können? Es ist derselbe Rangel an polyphonen Musikstücken, der mir bei der neugestalteten Aufführung Mozarts Figaro auffiel: Der Sirkianer in F-dur schalte das „cantabile“, der Overtüre zur „Ariadne“ aber noch mehr: die richtige Grundausfassung. Hier hat Richard Strauß seine Ansichten klar ausgedrückt, denn er bemittelt die Viertelnote mit 70 Minuten schlägen. Dies wäre das Largo von Mod. Breit und Schöber, Ariadne's Trauer ausmalend. Herr Kobanzh schlug statt dessen ein Andantino von modo an. Hernach widersprach er sich und seiner Auffassung aber selbst, denn in dem folgenden Dreieisung (Allegretto „molto“) nahm er das richtige, von Strauß gewollte Maß, und siehe da: an der Stelle, wo der 1/4 Takt statt in zweimal drei in dreimal zwei Häften (also in 3 Viertel) umgeändert ist, da erschienen die Anfangstakte der Overtüre plötzlich im rechten „Largo“! Auch das Behäbige des Sinfonietta war nicht getroffen, die „Anbetionen“ Meister Richards — der so hübsch zu kontropunktieren weiß — traten also nicht klar heraus. Das ganze Quintett, dessen Oberstimme Fräulein Kriehaus über dem Hoftheater Klarische geleistet und elegant ausfüllte, bedurfte überhaupt noch der feineren Ausarbeitung. Dagegen sang Frau Kriehaus die große Szene der Ariadne mit vorzüglicher Modellierung und die drei Naturgötter (Kosmos, Eos, Deyade) sangen ihren schwierigen, kolorierten Chor sehr schön. Wie ihn die Uraufführung vom 21. Oktober 1912 brachte, herauszuheben ist, daß die Stimmen der Damen Zuzakau, Maschussen und Freund nach Klangfarbe, Klanghöhe und Klangtechnik sehr gut zueinander passten. Wir hätten also auch die richtige Besetzung für die drei

Damen der Zauberflöte. . . Vergessen wir nicht, das Herr Kramer (Hörlein) und der „Hoffmeister“ Hartling, Helms und Wolfen zu erwähnen, nicht minder der Mitwirkung unserer drei Kapellmeister Huth, Lauchitz und Zweg zu gedenken. Dem Stückflügel, den der Regisseur, mit schönem Anschlag und lobenswerter Fleißigkeit merkte, hätte man wohl den Deckel abnehmen können. Strauß hat diese Partie als Cembalo obligato geschrieben, es würde die Wirkung erhöhen, wenn wir alle Einzelheiten genau hören und aufpassen könnten.

Es war eine recht interessante Morgenunterhaltung, die Richard Strauß mit seiner Ariadne manche Freunde gewonnen hat. Die Besprechung des ganzen Werkes der Uraufführung vorbehalten, dürfen sich diese Zeilen wohl über die Ansprache des Herrn Musikdirektors Herr Kriehaus aus Brag ertz lassen. Er mag vorzüglich schreiben, aber er liest nicht gut „von Blatt“ und spricht noch unferner Geschmeid doch mit allzu überreichlicher Junge. Auch der Inhalt seines Vortrages war nicht von der Qualität, die man von einem Musikkritiker erwartete. Vor allem hält Herr Kriehaus sich an Worte, er liest das Spiel mit dunklen Neben, bei denen sich viel oder wenig denken läßt. Man höre: „Verwandlung ist Lebens des Lebens, ist das eigentliche Mythenium der schöpferischen Natur. Der leben will, muß sich vermanneln.“ Diese Worte stammen von Hugo von Hoffmannsthal Herr Kriehaus hat eine ganze Seite solcher Sentenzen vor, wie sie im Buche stehen. Rühmlich in der Einführung zu Ariadne von Dr. Leopold Schmidt (S. 7). In solchen Sentenzen erging sich der Vortrag des Herrn Kriehaus, und das Publikum ertug dies mit bewundernswürdiger Geduld.

Ein herrlicher Frühlingstag tonz. Man hätte vermuten können, dies sei nicht das richtige Hof-

werde. Im Interesse des Vaterlandes wäre es zu begrüßen, wenn die Debatte nicht wieder zu einer A d h t p r o b e unter den Parteien gemacht werden.

### Der Balkankrieg.

#### Die Einhelligkeit der Mächte.

\* Berlin, 30. März. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt in ihrer Wochenansicht u. a.: Die Tatsache, daß Adrianopel nicht preisgegeben worden ist, sondern erst nach langem, heldenmütigen Widerstande ohne Schaden für die türkische Waffengere dem übermächtigen Angreifer in die Hand fiel, erleichtert der Fortsetzung des Eingehens auf die von den Mächten in Aussicht genommenen Friedensbedingungen. Durch den Gesamtschritt der Botschafter in Konstantinopel sollen diese Bedingungen und gleichzeitig der Wunsch nach Einstellung der Feindseligkeiten der Fortsetzung mitgeteilt werden.

Wir möchten uns auch an dieser Stelle der von der bedeutungsvollen Rede Sir Edward Grey am 25. März ausgesprochenen Erwartung anschließen, daß eine Fortdauer der Belagerung Skutari von Montenegro als ein zweckloses Gemetzle erkannt und baldigst eingestellt werde. Damit würde der Anwendung von Maßregeln vorgebeugt, die keine Großmacht herbeiführen will, die aber bei anhaltender Ausdehnung gegen den Willen Europas unumvermeidlich werden könnten. Ueber die Festigkeit dieses Willens sollte man sich nicht täuschen. Umgekehrt sollte man sich nicht täuschen, daß die einseitige Arbeit der Mächte auf der Höhe bleiben wird, wie sie sich in der Dienstleistung des Unterhauses in den Ausführungen Aguirre und Grey unter der Zustimmung des britischen Parlaments gezeigt hat.

#### Der Fall von Adrianopel.

##### Die bulgarischen Verluste.

w. Sofia, 30. März. Nach den ersten vom Hauptquartier eingegangenen Informationen betragen die bulgarischen Verluste bei der Eroberung Adrianopels vom 24. bis 26. März ungefähr 11 000 Tote und Verwundete; die Serben haben 1200 Tote und Verwundete. Die Zahl der Gefangenen beträgt ungefähr 60 000 Mann und 833 Offiziere, darunter 13 Generale. Die Kriegsbeute beträgt 650 Kanonen verschiedenen Kalibers, 68 Maschinengewehre, zehn Bahnen, ein Festballon, eine große Menge Waffen, Infanterie- und Artilleriemunition und eine Anzahl Fahrzeuge, wie sie im Festungsdienst gebraucht werden.

□ Berlin, 31. März. (Von uns. Berl. Bur.) Das Sofia wird gedruckt: Der erste authentische Bericht aus Adrianopel besagt, daß die Belagerung hinreichend mit Lebensmitteln versorgt war. Bei der Uebergabe wurden noch 2000 Säcke Mehl vorgefunden. Von den Vorräten der Belagerung wurde noch Viehflisch die Jüdischer Bevölkerung unterstellt. Jeder Mann erhielt die meiste Zeit über reichliche Rationen Käse und Brot, außerdem Fleisch und Konserven. Erst in den letzten Wochen wurden die Rationen aus Sparsamkeit herab gemessen. Unter der Belagerung herrschten keine Epidemien, bloß gewöhnliche Krankheiten. Unter der Jüdischer Bevölkerung kamen einige Fälle von Typhus und Ruhr vor. Während der ganzen Zeit der Belagerung herrschte unter der Belagerung und der Besatzung Ruhe und Zucht. Man hielt die Festung für unannehmbar. Durch die Beschließung wurden bloß mehrere Privathäuser und eine kleine Moschee zerstört und etwa 60 Jüdischen getötet. Die Sultan-Semlin-Moschee ist bloß in der Eingangspforte leicht beschädigt. Erst die allgemeine Beschließung und der Generallinien haben die Belagerung beendet. Der ungestörte Angriff auf die Osttür, der bei Dunkelheit und Nebel überraschend ein-

setzte, übte auf alle eine furchtbare Wirkung aus. Als auch ein Teil der Besatzung den Kopf verloren hatte, eilte Schukri Pascha selbst von einem Fort zum anderen, um den Soldaten Mut zuzusprechen. Erst bei Morgengrauen des 26. März drangen die Bulgaren in die Werke von Arnautkoi ein und machten alles bis auf den letzten Mann nieder, so daß die Gräben mit Leichen angefüllt waren. Dieses brach den Widerstand Schukri Paschas, der bis dahin seine vollste Kaltblütigkeit bewahrt hatte. Er befohl alle Pulverdepots und Militärgelände in die Luft zu sprengen und telegraphische Konstantinopel, die Festung könne sich nicht mehr länger halten. Er ließ darauf die Abbarate für die drahtlose Telegraphie zerstören.

Als vormittags das 3. Bulgarenregiment in die Stadt eindrang, ließ Schukri Pascha die weiße Fahne aufziehen und befohl das Feuer einzustellen. Am Nachmittag erfolgte dann die Uebergabe Skutari an General Ivanow. Bloß in den Festungswerken des nördlichen Sektors, wo die Türken am längsten Widerstand leisteten, soll es ihnen gelungen sein, alle Festungsgeschütze unbrauchbar zu machen. Im Ostsektor mußten sie die Kanonen teils im Stiche lassen, teils wurden sie überannt, so daß die meisten Kanonen verwundbar sind.

Schukri Pascha, der tapfere Verteidiger der Stadt, ist von untergeordneter Gestalt, hat ein gedröntes und von weisem Bart umrahmtes Antlitz mit lebhaften und energischen Augen. Er zeigt eine gemessene und würdevolle Haltung. Auf seinen Wunsch wird der seit Monaten hier gefangen gehaltene Jauer Pascha in demselben Hotel einlogiert, wo er selbst Wohnung nimmt. Schukri Pascha werden hier von allen Seiten große Ehrungen erwiesen.

#### Ein Dankgottesdienst in St. Petersburg.

\* Petersburg, 30. März. In der Erbskirche fand ein Dankgottesdienst für den von den Balkanvölkern gescheiterten Sieg statt. Anwesend waren u. a. die Befehlshaber Bulgariens und Serbiens, sowie General Dmitriew und Dr. Danow. Dmitriew wurden beim Verlassen der Kirche Ovationen bereitet. Auch vor der bulgarischen und serbischen Gesandtschaft kam es zu begeisterten Kundgebungen. — Minister Salow gab ein Frühstück, an dem der bulgarische Gesandte und General Dmitriew teilnahmen.

#### Die Friedensfrage.

##### Türkische Stimmen für die Fortsetzung des Krieges.

w. Konstantinopel, 30. März. Dem „Tanin“ zufolge glauben gewisse Kreise, die Skutari werde die Grenzlinie Golf von Saros-Midia abbrechen und den Krieg fortsetzen. — Mehrere Blätter melden, der gestrige Ministerrat habe nach einer nächtlichen Mitteilung des russischen Botschafters, welche gelegentlich eines Besuchs beim Großvezir erfolgt sei, beschlossen, diese Grenzlinie abzutehnen.

w. Konstantinopel, 30. März. Der „Tanin“ weist die neuen Forderungen Bulgariens zurück und erklärt: Die Preisgabe der Linie Karagatsch-Mitte-Burgas-Wia biete, dem Feinde freie Bahn nach Konstantinopel gewähren. Wenn wir die Hüter der Meerengen sein sollen, müssen wir den Zugang zu ihnen vollständig besetzen.

#### Ein Appell Bulgariens an Europa.

w. Sofia, 30. März. Das Blatt „Wir“ erklärt, der Fall Adrianopels räume nicht alle Hindernisse für den Friedensschluß aus dem Wege, denn das Haupthindernis sei nicht der Widerstand der belagerten türkischen Besatzung, sondern die zögernde Türkei und die ermutigende Haltung Europas gewesen. Wenn Europa wirklich den Frieden wünsche, müsse es die türkischen Missionen zerstören, andernfalls werde nichts anderes übrig bleiben, als weiter zu kämpfen.

#### König Nikola und Europa.

##### Neue Beschließung von Skutari?

London, 31. März. (Von uns. Lond. Bur.) Die „Daily Mail“ veröffentlicht ein Telegramm aus Cetinje, daß man am Samstag dort deutlich Gefühlsener aus der Richtung von Skutari hörte. Auch in Belvedere, in der Nähe von Cetinje, habe man den Donner der Kanonen deutlich vernommen. König Nikola befindet sich bei ansgelagelter Besatzung.

w. Wien, 30. März. Mehrere Blätter melden, der König von Montenegro habe erklärt, er wolle sich mit den Verbündeten wegen der Beantwortung der Kollektivnote der Mächte betreffend die Aufhebung der Belagerung Skutari ins Einvernehmen setzen.

#### Bevorstehende Blockade der montenegrinischen Küste.

m. London, 31. März. (Priv. Tel.) Die „Wall Mail Gazette“ schreibt, daß die Balkanverbündeten jeden Versuch Österreich-Ungarns, Montenegro zu zwingen, die Belagerung Skutari aufzugeben, selbst wenn dies im Einverständnis Europas erfolge, mit Waffengewalt verhindern werden. Das Blatt schreibt weiter: Nach der in offiziellen Kreisen herrschenden Ansicht werden die Großmächte namentlich von Dänemark zu Latein übergehen müssen und die montenegrinische Küste blockieren.

#### Die Abgrenzung Albaniens.

w. Belgrad, 30. März. Wie offiziell gemeldet wird, enthält die der serbischen Regierung gestern nachmittag überreichte Note der Großmächte die Mitteilung, daß sich die Großmächte vollkommen über die nördliche und nordöstliche Grenze Albaniens geeinigt haben. Die Großmächte bitten die serbische Regierung, die Belagerung Skutari aufzuheben und die Feindseligkeiten auf den Gebieten, die zu Albanien gehören, abzubrechen, sowie die erwähnten Gebiete sobald als möglich zu räumen.

#### Die Kämpfe bei Tschataldscha.

London, 31. März. (Von uns. Lond. Bur.) Der „Daily Chronicle“ veröffentlicht ein längeres Telegramm aus Dedeagatsch an der Tschataldschalinie, das von gestern abend datiert ist. In diesem heißt es, daß seitdem die Türken sich hinter die Tschataldschalinie zurückgezogen haben, die Bulgaren die linke Flanke der türkischen Stellungen aus großer Entfernung stark beschossen haben, ohne jedoch bedeutenden Schaden anzurichten. Die türkischen Geschütze schlugen weite. Jassid Pascha, den der Kriegesberichterstatter des genannten Blattes sah, sagte ihm, daß seine Soldaten in der Lage seien, den Feind noch für eine lange Zeit in Schwach zu halten. Die Moral der Türken sei ausgezeichnet. Die Kämpfe der letzten drei Tage hätten gezeigt, daß die Türken sehr wohl imstande seien, die Bulgaren zurückzuhalten. Die bulgarischen Angriffe auf der türkischen linken Flanke in der Nähe von Tschataldscha wurden zurückgewiesen.

Ueber dieses Ringen meldet der betreffende Korrespondent nun folgende Einzelheiten: Nachdem die Bulgaren die türkischen Positionen drei Tage lang heftig beschossen hatten, machten sie einen Infanterieangriff, wobei sie gegen 2000 Mann entwarfen. Sie setzten diese gegen die vorgeschobenen türkischen Stellungen zwischen Gessik und Kadina und gegen die Hauptstellung bei Rakana ein, westlich von Tschelmeische. In der Freitag Nacht, während tiefer Dunkelheit und eines tüchtigsten Regens, unternahm die Bulgaren diesen Infanterieangriff mit dem Bajonett gegen die türkischen Stellungen. Allein die Türken bemerkten die Angreifer rechtzeitig und fielen auf alle Hauptstellungen zurück. Als dann am Samstag morgen der Tag herauszubrachen begann, eröffneten die Türken ein heftiges Artilleriefeuer gegen die von den Bulgaren eingenommenen Stellungen und unter-

nahmen hierauf einen Gegenangriff, wobei sie gegen 6000 Mann Infanterie entwarfen, die mit dem Bajonett anstürmten.

Der Journalist, der diesen Teil des Kampfes beobachtet konnte, bemerkt dazu, daß die Haltung der Türken vorzüglich war. Trotz des heftigen bulgarischen Feuers stürmten die Türken über das Plateau hinweg, das die beiderseitigen Stellungen trennte und zeigten dabei wieder mal ihren altberühmten Kampfesmut. Wenn sie auch große Verluste bei dem Sturm erlitten, so gelang es ihnen, doch über das Plateau hinwegzukommen, worauf sich ein heftiger Bajonettkampf entwickelte, bei dem die Türken Sieger blieben. Die Bulgaren mußten ihre Stellungen aufgeben und sich in nördlicher Richtung zurückziehen.

#### Deutsches Reich.

— Die Konferenz zur Untersuchung der Preisbildung auf dem Fleischmarkt, die auf Veranlassung des Reichsamts des Innern berufen wurde, wird am 31. d. M. und am 1. April im Reichstagsgebäude wieder tagen, um die Vernehmung von Sachverständigen fortzusetzen. Es dürfte sich bei der Konferenz namentlich um die Anhörung von Sachverständigen aus dem schlesischen Versorgungsgebiet handeln, und zwar kommen Sachverständige aus Wärschau und Karlsruhe in Betracht. Ueber das Versorgungsgebiet in Berlin ist die Vernehmung abgeschlossen und ein hierfür einzelner besonderer Ausschuss hat sich besonders mit diesem Gebiet zu beschäftigen. Im ganzen sollen etwa 180 Sachverständige gutachtlich gehört werden.

#### Badische Politik.

##### Zur Fleischversorgung.

□ Karlsruhe, 30. März. Nach einem Telegramm des Reichskanzlersamts an die hiesige Stadtverwaltung beabsichtigt die badische Regierung, die Grenzen gegen die Niederlande für Einfuhr von Schlachtvieh unter Wahrung der erstellten Einfuhrbeschränkungen alsbald zu schließen, weil kürzlich ein Fall von Maul- und Klauenseuche bei niederländischem Vieh im Schlacht- und Viehhofe zu München festgestellt worden ist. Die badische Schlachthofdirektion will hierzu mit, daß durch Sperrung der Grenze gegen Holland eine ausreichende Fleischversorgung der Stadt nicht mehr möglich sein wird, da bei dem Mangel inländischen Schlachtvieh zur Zeit der größte Teil des Bedarfs an Ochsen- und Rindfleisch der hiesigen Bevölkerung (etwa 75 Prozent) durch die Vieheinfuhr aus Holland gedeckt wird, und die Einfuhr von Vieh aus andern Ländern gegenwärtigen Augenblicks sehr beschränkt ist. Jedenfalls müsse im Falle der Wiederholung der Grenzsperrung und des Einfuhrverbots mit einer erheblichen Steigerung der Fleischpreise für die nächste Zeit gerechnet werden. Der Stadtrat hat daraufhin alsbald das große Ministerium des Innern ersucht, mit tünchlicher Beschleunigung beim Reichsamt des Innern alle möglichen Schritte zu unternehmen, um eine Verlängerung der Erlaubnis der Einfuhr von Schlachtvieh aus Holland für die Stadt Karlsruhe zu erwirken. Er beschloß, überdies eine Abordnung zu dem Minister des Innern zu entsenden und ihn dringend zu bitten, alsbald beim Reichskanzler dahin vorzulegen zu werden, daß der Stadt Karlsruhe die Einfuhr von holländischem Schlachtvieh unter Beachtung der seuchenpolizeilichen Vorschriften weiterhin gestattet wird. Gleichzeitig wurde die Schlachthofdirektion ersucht, im Benehmen mit der Regierung ungezügelt weitere Maßnahmen für die Fleischversorgung der Stadt, soweit die Möglichkeit hierzu gegeben ist, zu treffen (es kommt zunächst die Einfuhr von geschlachtetem Vieh und gefrorenen australischen Hammeln in Betracht). Sie werden aber nach den gegenwärtigen Verhältnissen nicht ausbleiben, Zusammenkünfte war geschlossen und die thematische Durchsührung erfüllte alle billigen Erwartungen.

Die Begleitung der Violinist und Gesänge bestand sich bei Fräulein Eise Driebecker in zuverlässigen Händen.

#### Die Opfer der Alpen.

1117 Personen sind nach einer vor kurzem erschienenen Statistik im Laufe der letzten 12 Jahre als Opfer der Alpen gefallen. Die Zahl dieser Unglücksfälle, die 1911 182 und 1910 128 betrug, belief sich 1912 nur auf 66. 8 von diesen 66 waren Frauen, und von der Gesamtzahl starben 36 in den deutschen Alpen, 26 in den Gebirgen der Umgegend von Wien, 29 in Tirol, 4 im Schweizer und französischen Alpengebiet. 53 Personen starben in Abgründe, 13 wurden durch Lawinen verschüttet, 8 ertranken. Wie stets auch im Jahre 1912 der größte Teil der Unglücksfälle dem Leichtsinne und der Unklugheit zugeschrieben werden, mit denen schwierige Touren unternommen wurden.

#### Aus der Schule des Polarforschers.

Die Durchquerung des Inlandeis von Grönland in westlicher Richtung, die erste Lösung dieser schwierigen, für die arktische Forschung so wichtigen Aufgabe nach der bis dahin einzigen Durchquerung Grönlands durch Rausen, ist der von Dr. A. G. Quervain geleiteten Schweizer Grönland-Expedition 1912 gelungen. In der Umschau beginnt nun der Bericht eine ausführlichere wissenschaftliche Dar-

#### Kunst, Wissenschaft u. Leben.

##### Wohltätigkeitskonzert.

Jugendlichen des erfindenden, von Schwanen-Konzerten beimgeleiteten Organisten Karl Grothe fand gestern im Verbandsklub ein Konzert statt, das sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Sämtliche Ausführenden waren Mitglieder der Hochschule für Musik. Ehre schon der able Zweck der Veranstaltung, ist bei der Abend auch noch künstlerischer Standpunkt anzudeuten, sehr erfreuliche Resultate.

Fräulein Mathilde Schroed eröffnete den Reigen mit dem Genoll-Klavierkonzert von Saint-Saens. Die verhandigte Auffassung und edle Musikersensibilität trat neben der in der Schule Redberg's erworbenen technischen Sauberkeit schönstens in Erscheinung. Herr Redberg assistierte in feinstimmiger Weise am zweiten Flügel. Fräulein Mathilde Kay bot in Schubert's „Heidenröslein“, Schumann's „Rosenblume“ und „Meine Liebe ist grün“ von H. Brahms, die sie sämtlich mit Geschmack, Empfinden und tadelloser Artigkeit sang, auf's neue eine höchst bemerkenswerte Talentsprobe. Auch der andere Soloflügel, Herr Willy Hoffmann, erntete mit den Selbsterfahrungen aus „Evangellmann“ und „Vand so wunderbar“ aus Meyerbeer's „Africana“ vielen Beifall. Der Chor sang die „Schmad und Empfinden. Die resonanzreiche Stimme bedarf nur in der Höhe noch besondere Pflege. Vorher gab Herr Erich Bollrath in Mostwald's „Serena“ und einer Compagnie von H. Debla Beweise musikalischen Fortschritts. Er spielte beide Stücke rein, schön und ausdrucksvoll. Mit Beethovens „Bour Tri“ und 2 beschlossen die Herren W. Becker, G. Wolzast und Karl Pfeiffer den Abend in würdiger Weise. Das

Wen befehl sind Euterpe, Waltraute und die dritte, Korne. Fräulein Mathilde schloß sich ihren älteren Schwestern auf das beste an; ihre große schöne Stimme erklang voll, sympathisch, wohlgebildet. Sehr günstig für die Szene zwischen Brunnhilde und ihrer Göttinger Waltraute war es, daß nunmehr Fräulein Jane Freund letztere Rolle übernommen hat. Sie führte ihre Partie mit allen Mitteln ihres so sorgsam geschulten Repertoires durch und gab in der szenischen Auffassung sehr viel der Durchsichtigkeit. Das Besteere kann man auch von der Göttinger Fräulein Elisabeth Ulbricht sagen. Das die hohe Lage solcher Partien dem mittleren Sopran der Sängerin gewisse Hindernisse bietet, bedarf keiner Begründung mehr. In allgemeinen kommt auf die Beschäftigung der Soubrette nicht viel an, da unsere gegenwärtige Göttinger Auffassung sich überal „ausgewählte“ Köpfe lassen kann. Da ist noch der gewaltige Hagen, den Herr Frank wieder in großem Stil durchführte, der vorzüglichste Gunter des Herrn Kromer. Überdies Wodjansky (Herr Polzin), dann die Rheinländerin Tuschau, Freund und Aljeblad, die abengenannten Korne, der wadere Manneschor und das Orchester. Wagner begreift auch ein Orchester, das unter der Last allzu vieler Proben leidet, und Herr Wodjansky verachtet es zu inspirieren. Solche Aufgaben, die ihm Raum und Freiheit lassen ja schweigen in seltsamen Kontrasten, können übrigens seinem Temperament (einem „dämonischen“) auf halbem Wege entgegen. Seine Interpretation der Göttinger Auffassung ist besonders Ueberzeugung wert und hätte wohl einen Hervorruf verdient!

A. Kl.

den Fischfangfall, der durch die Sperrung der holländischen Grenze erwächst, auch nur einigermaßen auszugleichen.

Zur Pfarrhofagitation der Freiburger Tagespost.

Emmendingen, 30. März. Der katholische Stadtpfarrer, Herr D. Sachs, erläßt in den „Freiburger Nachrichten“ eine Erklärung, nach welcher ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung Bestellerarten für die fassam bekannte „Freiburger Tagespost“ mit der Aufschrift: „An das katholische Stadtpfarramt Emmendingen“ verfaßt worden sind. Der Herr Stadtpfarrer meint, dieser Weg der Abonnementsauforderung für die „Freiburger Tagespost“ sei durch Irrtum oder durch Mißverständnis gewählt worden. Demnach hätte sich also das Freiburger Blatt eines recht unfairen Geschäftsvertrags bedient. Jedenfalls glaubte der Verfasser der „Tagespost“, daß die Abonnementsauforderung besser „ziehen“ würde, wenn man sie mit der Autorität eines katholischen Pfarramtes ausstüpe. Herr Pfarrer Sachs ist schon um seiner persönlichen und Amtliche gut daran, diese Irreführung der Emmendinger Katholiken an den Branger zu stellen und damit jede Gemeinschaft mit den Freiburger Tagespost-Redaktionen von sich zu weisen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. März 1918.

Obermusikmeister Vollmers Abschied.

Der langjährige verdiente Leiter unserer Grenadierkapelle, Herr Obermusikmeister Max Vollmer, hat nun auch von seiner treuesten Gemeinde, den Besatzern des Friedrichsparks, Abschied genommen. Am gestrigen Sonntag fand das Abschiedskonzert statt, für das der Wettergott einen sehr sommerlichen Frühlingstag parat hielt. 13 Grad Reaumur zeigte das Thermometer im Schatten an, etwas ganz außergewöhnliches selbst für Mannheimer Verhältnisse um diese Jahreszeit. Die Parkverwaltung war auf diese Weise auf einer nicht geringen Belegenheit gebracht, denn die überaus große Zahl der Konzertbesucher — es waren soviel wie bei den Sommerkonzerten — hätte unmöglich im Saal untergebracht werden können. So aber konnte man ohne Überdies ungekräftigt im Freien sitzen. Der Scheidende machte seinen Friedrichsparkfreunden den Abschied recht schmerzlich, denn er hätte nicht nur ein sehr gediegenes Programm zusammengestellt, das klassische und leichtere Unterhaltungsstücke in vornehmer Abwechslung bot, sondern wollte die Musikstücke auch mit so großer Sorgfalt, mit so feiner Abtönung wiedergeben, daß nach jeder Nummer der Beifall der allerhergibtigste war. Herr Parkverwalter Hensel hatte den Musikpavillon in der sinnigsten Weise mit dem Grün des Lössbergs geschmückt. Das Dirigentenpult umrahmte ein Kranz reizender Frühlingsschoten.

Nach der siebenten Nummer, der Tannhäuser-Fantasia, die Herr Vollmer mit seiner vorzüglichen Musikerkapelle mit so bravourvoller Finanzierung wiedergab, daß alles andächtig lauschte, begann die Ueberreichung der höchst lobenswerten Beweise der Anerkennung und Sympathie. Herr Verwalter Hensel übergab im Namen des Parkvorstandes einen mächtigen Lorbeerkranz mit Schleife in den holländischen Farben. Nun kamen nach jedem Musikstück die Geschenke. Lorbeerkränze ließen des weiteren überreichen der Liebertranz, Frau Oberbürgermeister Beck und Herr Direktor Knietich vom Saalbautheater, getreue Parkabonnenten eine in einem Blumenarrangement verpackte Boule und die Park-Stammmitgliedergesellschaft „zur roten Laterne“ einen silbernen Becher. Es muß für den Scheidenden ein gar eigenes Gefühl gewesen sein, als ihm seine Kapelle, die er seit langen Jahren zu so vielen Erfolgen geführt hat, einen Tusch nach dem anderen aufspielte. Als das letzte Musikstück verklingen war, wollte der Beifall schier gar nicht aufhören. Noch ein Marsch, der letzte, wurde dreingekapelt und dann spielte er sich selber das Abschiedslied „Auf! denn zum Städte hinaus“. Anbal-

tender Beifall geleitete Herr Vollmer, der der Bewegung über die herzlichen Ovationen nur mit Mühe Herr wurde, vom Podium.

Herr Vollmer wird das Abschiedskonzert im Friedrichspark, an der Stelle, wo er immer besonders gern Frau Musikka geleitet hat, wohl vor allem gern in gutem Andenken behalten, weil die Ovationen, die ihm das Publikum bereitere, so überaus herzlich, ungekünstelt waren. Bemerkenswert sei noch, daß die Schleife des Lorbeerkranzes, den die Parkgesellschaft überreichen ließ, folgende Widmung trug: „Die Mannheimer Parkgesellschaft ihrem hochverehrten Herrn Obermusikmeister Max Vollmer als Zeichen ihrer Verehrung.“ Nach dem Konzert, das die Sommerferien des Friedrichsparks so vielversprechend einleitete, vereinigte sich der Vorstand der Parkgesellschaft mit Herrn Vollmer und seiner Familie zu einem Abschiedsmahl, bei dem mit einer Bronzefigur, Moosart darstellend, folgende Adresse überreicht wurde:

Sehr geehrter Herr Vollmer!

In dem heutigen Abend, wo zum letzten Male unter Ihrer Führung die Grenadierkapelle ihrer Weisen in unseren Räumen ertönen läßt, drängt es uns, Ihnen unsere hohe Verehrung und Anerkennung auszusprechen.

Während nahezu eines Vierteljahrhunderts haben Sie bei unseren Konzerten den Taktstock geführt zur höchsten Zufriedenheit des gesamten Publikums mit Ihren Leistungen. Der Vorstand der Parkgesellschaft schließt sich diesem Urteil in jeder Weise an; er legt aber auch besonderen Wert darauf, den vornehmen Charakter in Ihren geselligen Verkehr mit ihm zu betonen, der sich schon darin dokumentiert, daß in der langen Reihe von Jahren nie ein Mißton sich geltend gemacht, noch viel weniger irgend wie Streit geübt hat.

Wir beklagen deshalb aufs Tiefste, daß wir uns von Ihnen trennen müssen. Wir wünschen Ihnen, da Sie sich vorerst wohl noch nicht gänzlich zur Ruhe setzen werden, bei Ihren ferneren Unternehmungen höchsten Erfolg und bitten Sie, wie wir uns selbst stets gerne Ihrer Einsicht werden, auch uns ein freundliches Andenken zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Mannheimer Parkgesellschaft.

Ueber Herrn Vollmers Lebensgang ist noch folgendes zu registrieren: Herr Vollmer, der im 68. Lebensjahr steht, wurde in Langenselb geboren. Mit 19 Jahren trat er in das hiesige Infanterieregiment Nr. 78 in Hamburg ein, dessen Kapelle er 12 Jahre mit Einschluß eines dreijährigen Studiums an der Hochschule für Musik in Berlin angehörte. Im Sommer 1890 kam er als Leiter der Grenadierkapelle hierher. Es ist allgemein bekannt, daß die Grenadierkapelle unter seiner Leitung nicht nur stets schneidig dem Regimente voranschritt, sondern daß Vollmer auch bei den unzähligen Konzerten, die er hier und auswärts veranstaltete, immer hervorragende künstlerische Leistungen zu erzielen wußte. Seine vornehmlich juristischhaltende Natur war dabei aller Effekthaserei, allem Verrechnen der eigenen Persönlichkeit abhold. Er hat stets nur durch die Leistung wirken wollen. Das hat das Mannheimer Publikum, das denartige Persönlichkeiten sehr wohl richtig einzuschätzen weiß, stets gern anerkannt. So schiedet Herr Vollmer aus seinem Wirkungskreis in dem Bewußtsein treuester Pflichterfüllung und der unigenitigen Dinge an Frau Musikka, der er noch unserer festen Ueberzeugung auch fernerhin nicht ganz untreu werden wird.

Auch wir wünschen Herrn Vollmer, dessen musikalische Leistungen wir stets gern beifällig würdigten und den wir auch als Mensch hochschätzen, noch ein recht langes Leben an der Seite seiner treuen Gattin, im Kreise seiner Familie. Dieser herzliche Wunsch möge ihn auch nach Hamburg geleiten, wohin er in einiger Zeit für immer übersiedeln gedenkt. Herrns Vollmers Lebensgefährtin ist eine Hamburgerin, seine beiden Eltern leben noch in der Heimatstadt und so ist es nicht zu verwundern, daß er wieder zur Waterland zurückkehrt.

In den Handelskammern wird und geschrieben: Gegen den Vorschlag des Vorstandes der Effektenbörse und des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller hat sich Widerspruch erhoben. Der Allgemeine Fabrikanten-Verein und der Stadtverband der Detailisten haben sich auf einen Ge-

gendorschlag geeinigt, wonach ebenfalls die Wiederwahl sämtlicher Mitglieder der Handelskammer, sowie die Neuwahl der Herren Kommerzienrat Heinrich Bögels, Direktor Dr. Otto Schneider und Direktor Dr. Karl Benninger empfohlen wird, dagegen an Stelle der Herren: Michelmann, Jäger und Sternberg die Herren: Wahlenbesitzer Heinrich Hildebrand, Direktor Dr. Richard Labenburg und Direktor Eymund Kettel in Vorschlag gebracht werden. Als Vertreter des Detailhandels werden in beiden Wahlvorständen außer den bisherigen Mitgliedern noch die Herren Gustav Frühau, Samuel Hirschbruch und Friedrich Becker, sowie Hermann Schwieler in Weinheim empfohlen.

Der gestrige weiße Sonntag zeichnete sich durch eine so prächtige Witterung aus, daß alles, was gehen konnte, ins Freie eilte, um sich draußen in der Natur des neu erwachenden Lebens zu erfreuen und neue Kräfte zu sammeln für die Wochenarbeit. Der Ausflugsverkehr war am gestrigen Tage ein sehr starker; Bergstraße und Oberrhein waren bevorzugte Gebiete und eine Fahrt in die Baumbühle war ein besonders lohnender Genuß. Und wer in Mannheim blieb, wo es doch ebenfalls genug einladende Wege zum Wandern gibt, der ging entweder nach dem Waldpark oder den hiesigen Wald. Beide Spaziergänge sind gleich empfehlenswert. Im Waldpark wimmelte es von Menschen. Der Restaurationsbetrieb im Freien florierete. So sah man die Restaurationsgärten am Ringe etc. ausgezeichnet besetzt. Unsere katholischen Mitbürger feierten gestern das Fest der Erstkommunion. Die Kinder versammelten sich für jede Pfarrei getrennt und zogen dann gemeinschaftlich nach der Kirche. Dies ist immer ein Festtag für die ganze Familie. Nachmittags wird dann in der Regel gemeinschaftlich mit den Eltern ein Spaziergang unternommen, an dem man sich noch im hohen Alter erinnert. Es wäre überhaupt nur zu begrüßen, wenn die schulentlassene Jugend an Sonn- und Feiertagen unter der Obhut ihrer Eltern mehr als früher ihre Spaziergänge unternehmen würden. Mander Knabe und manches Mädchen würde vor unüberlegten Jugendstreichen bewahrt und Monate dann im späteren Alter mit Freude und Befriedigung auf die Jugendzeit zurückblicken.

Nach dem Bericht über die Tätigkeit des Gewerbegerichts Mannheim im Jahre 1917 wurden Rechtsstreitigkeiten a) aus dem vorigen Jahre übernommen 17, b) neu anhängig 1033, c) auf das nächste Jahr übertragen 23. Unter den neu anhängigen Klagen wurden erhoben: a) von Arbeitgebern gegen Arbeiter 21, b) von Arbeitern gegen Arbeitgeber 1017. Der Streitwert der im Berichtsjahre anhängig gewordenen Klagen betrug: a) bis zu 20 Mk. einschließlich in 402 Fällen, b) über 20 Mk. bis 50 Mk. in 317 Fällen, c) über 50 Mk. bis 100 Mk. in 168 Fällen, d) über 100 Mk. bis 300 Mk. in 70 Fällen, e) über 300 Mk. und mehr in 17 Fällen, f) nicht festgesetzt in 64 Fällen. Die im Berichtsjahre erhobenen Klagen betrafen: a) Lohnansprüche in 402 Fällen, b) Entschädigungsforderungen wegen Vertragsbruchs in 251 Fällen, c) Lohnansprüche und Entschädigungsforderungen wegen Vertragsbruchs in 176 Fällen, d) sonstige Streitpunkte in 106 Fällen. Nach den Berufsgruppen und der Art der Betriebe verteilen sich die Klagen wie folgt: Auf Holz- und Lederindustrie 36, Metallindustrie 145, Bewirtschaftungs- und Beherbergungsgewerbe 167, Polygraphisches Gewerbe, Papierindustrie 7, Bekleidungs- und Genussmittelindustrie 80, Reinigungs-, Textil- und Reinigungsindustrie 64, Bau- und Tischergewerbe 112, Handels- und Verkehrsgewerbe 80, auf sonstige Gewerbe 337. Die Rechtsstreite wurden, einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen 17, erledigt durch: 1. Gültige Einigung. a) Vergleich in 336 Fällen, b) sonstige gültige Einigung auf Grund mündlicher Verhandlung (Klagerücknahme, Anerkennung des Anspruchs etc.) in 178 Fällen. 2. Versäumnisurteil in 98 Fällen. 3. Kontradiktorische Endurteile in 106 Fällen. 4. Sonstige

weiter tragen.“ Koch eins hatten die Reisenden zu lernen: Penntifan essen. Es wurde ihnen zunächst schwer, diese harten Fleischstücken herunterzubringen, aber allmählich gewöhnten sie sich an diese Speise, die auf so lange Zeit ihr wichtigstes Nahrungsmittel sein sollte.

Der Vorstand der Mannheimer Parkgesellschaft hat sich auf einen Ge-

den sich höchst anerkennend über das Gelingen aus. Ueber den bisherigen Geschäftsgang teilte man uns mit, daß die Frequenz des Theaters seit der Eröffnung die gegangenen Erwartungen weit übertraffen hat.

Theaternotiz.

In der morgigen Aufführung des „Madame Butterfly“ singt Arthur Corfield-Recer vom Stadttheater in Breslau als Gast auf Engagement die Partie des Lindertons. (Gleichzeitig gastiert Hl. Glise von Catapoli von der Dresdener Hofoper in der Teilpartie auf Engagement (Ulrich Hofe Steiner).) Mit Rücksicht auf die Generallprobe zu „Ariane auf Rhodos“ findet am Mittwoch keine Vorstellung statt. Eine neue Expedition zur Erkundung der nördlichen Polargegend. Wie von unserem Londoner Bureau gemeldet wird, kündigt die „Daily Mail“ heute an, daß der Nordpolfahrer Stefansson beschloßen hat, im Auftrage der kanadischen Regierung am Anfang Juli nach dem Norden aufzubrechen, um das Land, das zwischen Kanada, Sibirien und dem Nordpol liegt, zu erforschen. An dieser Expedition werden 10 Personen teilnehmen. Als Expeditionsschiff wird der „Arctic“ benutzt, der nur 240 Tonne Wasserdrängung hat. Auf Viktorialand wird ein Lebensmitteldepot errichtet werden.

Mannheimer Nachrichten.

Das Mannchen wird und berichtet: Der Prinzregent genehmigte das Gesuch des Professors Carl Schick, Vorstand der landwirtschaftlichen Zentralverwaltung für Bayern und Professor für Agrarökonomie an der technischen Hochschule

geschicklichen. David Ohlsen erwies sich als vorzüglicher Rechner in Theorie und Praxis und nahm es außerordentlich genau mit seiner Aufgabe.“ Endlich kam der Tag, da der Lehrer die feierliche Erklärung abgab: „Du tamase sjunglak.“ d. h. jetzt geht alles gut. Der erste Streich war glücklich kland, aber andere Aufgaben hatten Ohlsen war nämlich der Ansicht, daß Julius Eisenfen mit seinen Begleitern nur deshalb umgekommen sei, weil sie die so wichtigen Fellschuhe, die Kamiker, nicht finden konnten. Also begann eine Fellschuhjagd, die Frau Ania Ohlsen leitete und bei der ihre Töchter im Unterricht Hilfe leisteten. Ohlsens machten sich einen unfähigen Spaß daraus, durch uns alle alten, zerissenen Fellschuhe des Hausherrn finden zu lassen, und nachdem wir diese Verkauferarbeit vollbracht hatten, liegen sie uns in Frieden liegen.“ Welch große Rolle die Kamiker in Grönland spielen, beweist übrigens eine Episode bei Beginn der Reise, als die Träger Desertionsgelüste zeigten und den beliebten Grund angaben: ihre Fellschuhe seien zerissen, es gehe nicht mehr. „Nun war ich aber von meiner früheren Reise gewöhnt und wie hatten vorgefragt. „Wenn Ihr nun neue Fellschuhe hättet,“ fragte ich, „dann würde es gehen?“ „Ja, gewiß,“ antworteten sie. In der Annahme, meine Frage habe doch nur akademische Bedeutung, aber da täuschten sie sich; ich zog aus meinem Sack ein halbes Duzend nageleener Grönland-Kamiker, und die Träger mußten erstere Gesichter machen, und wohl oder übel





Geschäftliches.

Hintweis. Der hiesigen Stadtauflage sowie in den umliegenden Landorten zur Verbreitung gelangenden Exemplaren dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Kaiser's Kaffe- u. Geschäfte G. m. b. H. bei, welchen wir der Beachtung unserer gesch. Leser empfehlen.

Volkswirtschaft.

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft Berlin.

Das Naphthalin-Geschäft erhielt durch die zunehmende Verwendung für Motorenzwecke gleichfalls eine Belebung. Dieser Umstand in Verbindung mit dem lebhaften Geschäftsgang bei unseren alten Kunden, den Farbenfabriken, verhalf unserer Naphthalinproduktion zu vollem Absatz. Auch die Preise konnten langsam erhöht werden.

Der Absatz in Ammoniumsulfat war im allgemeinen weniger flott als im Vorjahr, unsere eigene Produktion wurde jedoch davon nicht berührt, da sie zu angemessenen Preisen in ihrem ganzen Umfange verkauft war.

Die Aktiengesellschaften, an denen wir interessiert sind, bringen für 1912 folgende Dividenden zur Verteilung: Chemische Fabrik Lindenhof C. Weyl u. Co. Aktiengesellschaft 10% Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahr.

Die Aussichten für das Jahr 1913 lassen sich bei der Art unseres Geschäftes schon heute mit einiger Sicherheit übersehen. Unsere Erzeugung in Teerprodukten ist nahezu völlig ausverkauft, die Einkäufe sind gestattet. Aus der Gegenüberstellung der Einkaufs- und der Verkaufspreise und aus den vorliegenden Aufträgen im Imprägniergeschäft läßt sich schon heute schließen, daß, falls nicht Hemmnisse irgend welcher Art eintreten, wir im Jahre 1913 mit einer stärkeren Beschäftigung unserer Fabriken und mit höherem Gewinn rechnen können, als im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Frankonia Nhd. und Winerziehungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1912 betrug einsehlich 26 040 (i. V. 27 818) Gewinnsbeitrag auf 2 829 047 (i. V. 2 863 239).

Rückerziehungsgesellschaft „Europa“ in Frankfurt. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1912 betrug einsehlich 14 507 (i. V. 17 946) Gewinnsbeitrag auf 2 102 121 (i. V. 1 475 077).

Preussische Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1912 betrug einsehlich 2 488 (i. V. 2 523) Gewinnsbeitrag auf 33 885 (i. V. 34 883).

Elektrizitätsgesellschaft Albst, Bielefeld. Der Verwaltungsrat hat an die Aktionäre den Dividendenbescheid für 1912 erlassen. Der Bericht des Verwaltungsrates ist durch einen Anhang über die Geschäftstätigkeit im vergangenen Jahre ergänzt.

Firma Brown, Boveri u. Co. in Baden. Halber des größten Teiles des Aktienkapitals geworden ist und das es sich im Vertriebsgebiete vorwiegend darum gehandelt hätte, die Sozialisierung der Produktion und die Verteilung der Arbeit auf die einzelnen Werkstätten durchzuführen, um die definitive gänzliche Übernahme der Werkstätten Mündigkeit durch die Firma A. G. Brown, Boveri u. Co. vorzubereiten.

Die Bilanz ergibt einen Reingewinn von Fr. 473 178.20, für welchen folgende Verwendung vorgeschlagen wird: Ordentliche Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien Fr. 118 489.50; Abschreibungen auf Reueinrichtungen für Bergbau, Mobiliar, Modelle etc. Fr. 84 801.45; Einmalige Einlagen in den Reservefonds Fr. 10 000.00; Dividende auf das Aktienkapital Fr. 270 000.00; Vortrag auf neue Rechnung Fr. 815.75.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Der Verband der rheinischen Viehzüchtervereine erhöht für April 1913 den Preis für 1. und 2. Klasse um 0.30 und 0.40 auf 3.30 und 3.70 pro englischen Zentner.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Stender „Gaan 23“ v. Rotterdam, 1000 Td. Städt. Dinsfelder „Hendel 5“ v. Rotterdam, 6500 Td. Städt. Lang „Hendel 40“ v. Rotterdam, 6800 Td. Städt. Lang „Hendel 41“ v. Rotterdam, 11 500 Td. Getreide.

Wasserstands-nachrichten v. Monat März

Table with 6 columns: Pegelstation vom Rhein, Datum, Datum, Datum, Datum, Bemerkungen. Rows include Hünlingen, Kehl, Maxau, Mannheim, Mainz, Kaub, Köln, vom Neckar, Mannheim, Heilbronn.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Table with 6 columns: Datum, Zeit, Regen, Lufttemp., Windgesch., Niederschlag. Rows for 30. März, 31. März.

Höchste Temperatur den 30. März 19.5°. Tiefste Temperatur vom 30.-31. März 5.5°.

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr.: Gruppe III Nr. 3520 und 3521, Höhe Holtenauer Weg. Telegramm-Adressen: Kolonialkontor.

Gegen Wochenschluss war bei uns zu ungen. nachfolgl. Preisen:

Table with 3 columns: Aktiengesellschaft, Notierung, Anseh. Rows include Afrikanische Kompanie, Agri-Plantagen-Gesellschaft, Deutsche Agri-Plantagen-Gesellschaft, etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönlecker; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Josa, Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Das neue Oberhemd „Stabilis“ wird ungeschliffen getragen trotzdem sitzt der Kragen vorzüglich. Derlangen Sie darnach in den Geschäften, wo Sie zu kaufen gewöhnt sind. Nur echt mit Blaukempel „Drei Pfeile im Ring“. Einheimisches Fabrikat. 30285

Kein Gichtiker versäume eine häusliche Trinkkur mit Aasmannshuser natürlichem Gichtwasser. Natürliche Mineralquelle mit Kohlensäure versetzt. Broschüre mit Heilbescheinigungen und Arzt-Gutachten frei. Preisverwahrung Gicht und Gichtwasser. Ihr Wasser hat mir bei Nierenleiden vortreffliche Dienste geleistet. In Mannheim: Hofdrogerie Ludwig u. Schütthelm, Telefon 252.

Cognac advertisement for Landauer & Macholl Heilbronn. Includes logo with a hammer and text: 'Cognac aus französischen Weinen LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN. Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.' Below the logo is a weather forecast: 'Wetteraussicht i. mehrere Tage i. Voraus auf Grund der Depressen des Hoch-Weiter-Systems. 3. April: Meist bedeckt, feuchthit., Windig. 4. April: Veränderlich, Niederschläge, heftige Winde, kühl. 5. April: Abwechslend, lebhaftes Wind, kalt, Niederschläge.'



# Billige Angebote zum Umzug

## Gardinen :- Stores :- Linoleum

### Tüllgardinen

für grosse Vorhänge, weles und creme  
Meter 45 Pl. 65 Pl. 85 Pl. 95 Pl.

### Abgepasste Vorhänge

weles und creme  
Paar 2.50 3.75 4.50 6.50

### Scheiben-Gardinen

weles und creme  
Meter 20 Pl. 35 Pl. 48 Pl. 55 Pl.

### Allover-Nets

moderne Künstlermuster, breite Ware  
Meter 75 Pl. 95 Pl. 1,10 1,50

### Tüll-Garnituren

Künstler-Muster, 3 Flügel und 1 Behang  
6.50 7.50 9.50 11,50

### Madras-Garnituren

moderne Muster, 2 Flügel und 1 Quartell  
8.75 10,50 14,50 16,50

Neu eingetroffen:

### Ein Waggon

## Partie-LINOLEUM

extra billig!

Verkauf beginnt Montag, den 31. März im Parterre-Lokal  
Eingang Holtenstrasse, Q 1, 1

### Linoleum-Teppiche

Druckware, schöne Muster  
150/200 200/250 300/300  
3,95 6,75 9,75

### Inlaid-Teppiche

durchgemastert  
200/275 und 300/300  
Partie I 7,50 Partie II 14,—

### Druck-Linoleum

300 cm breit, schöne Muster  
per □ Meter 1,25 M. und 1,50 M.

### Inlaid-Linoleum

300 cm breit, durchgemastert  
per □ Meter 2,40 M. und 3,20 M.

### Inlaid-Reste

verschied. Maste, 300 cm breit  
per □ Meter 1,40 M.

### Inlaid-Läufer

67 cm breit  
per Meter 1,80 M.

### Inlaid-Brücken

ca. 60/180 cm  
per Stück 1,75 M.

### Linoleum-Läufer

Druckware, schöne Dessins  
60 cm breit 67 cm breit  
Meter 80 Pl. Meter 95 Pl.  
90 cm breit 110 cm breit  
Meter 1,35 M. Meter 1,75 M.

### Linoleum-Vorlagen

Druckware in verschiedenen Größen  
Stück 35 Pl. Stück 50 Pl.  
Stück 95 Pl. Stück 1,25 M.

### Brise-Bises

Erbstül mit Volant  
Stück 40 Pl. 55 Pl. 65 Pl. 70 Pl.

### Halb-Stores

Erbstül mit Volant  
Stück 2,75 4,50 6,50 9,50

### Rouleaux

einstufig aus gutem Körper  
Stück 1,95 2,50 3,25 3,75

### Bettdecken

in sehr schönen Dessins, für 1 Bett  
Stück 2,95 3,75 4,50 5,50

### Bettdecken

Erbstül mit Volant, Bandarbeit für 3 Betten  
Stück 7,50 9,50 12,50 15,00

### Künstler-Garnituren

aus Leinwand und leinenartigen Stoffen, mit Applikation od. bestickt, 2 Flügel u. 1 Quartell  
Stück 4,50 6,50 9,50 12,50

# LOUIS LANDAUER

MANNHEIM  
Q 1, 1  
Breitestrasse

### Briefkasten.

Hilfsgeber. Die Konfuzius-Konfession ist für die Bindung, da sie keine unbillige Erklärung ihrer Konfession enthält. Die Konfession der Konfuzius-Konfession ist auch nicht weiter und würde auch nicht weiter ändern.

Konvention N. 2. Überzeugung müssen Sie natürlich haben; schriftliche Form allein genügt nicht zur Gültigkeit.  
Konvention N. 3. Ihren Spiegel heranzugreifen sind Sie nicht verpflichtet, da Sie beim Umgang derselben gutgläubig waren. Das Gegenteil müßte Ihnen bewiesen werden.

Wien 1870/71. Das Schloß Chambord wurde von 10 Mann der 8. Komp. des 2. Bataillon 4. Inf. Inf. Regts. gehalten. Sie machten die Krönung — 100 Kronen — zu Krönungen und erbeuteten 6 Geschütze, 12 Munitionswagen und 60 Pferde.  
Konvention N. 4. 100. Die Frau behält auch nach der Scheidung die Staatsangehörigkeit ihres

Mannes; ihr wird aber die deutsche Staatsangehörigkeit auf Antrag wieder verliehen werden.

Konvention N. 5. 1. Die Weisen des Reichs werden aus ihm nicht bestraft. 2. Die reichsrechtlichen Fürsten genießen Steuerfreiheit, ein altes noch nicht bestrittenes Vorrecht.

## Tanz und Musik.

Roman von Kurt Bernd.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie sind sehr still, Frau Schumann.“  
„Überhaupt, wenn Sie irgend etwas wünschen, dann kommen Sie ruhig zu mir und fragen Sie mich, ich gebe Ihnen gern Antwort. Und nun will ich nicht weiter sitzen. Gute Nacht, Herr Handwerker.“

„Gute Nacht, Frau Schumann.“  
An der Tür blieb sie nochmals stehen:  
„Ich hätte Sie gern zu mir ins Wohnzimmer eingeladen, aber die Grets muß heute abend tanzen. Mit mir alten Frau wird es Ihnen wohl zu langweilig sein. Ein andermal, Herr Handwerker.“

Dann schloß sie die Tür und er setzte sich von Neuem ans Fenster und starrte hinaus. Schlafen konnte er nicht, jetzt, wo die Musik aufgehört, kamen die Sorgen des Tages zurück und jermühten seinen Kopf, wie er es wohl am nächsten Tage anstellen müsse, um Arbeit zu bekommen. Er sah noch auf, als kurz nach 11 Uhr die Grets nach Hause kam und hörte ihre feuchtblaue Stimme und ihr leises, gedämpftes Raufen aus der Küche herausdringen.

Dort sah sie, hatte ein paar die belegte Stulle, von der Mutter zurecht gemacht, ein Glas Bier und sah und trank mit dem Appetit der Jugend und dem Hunger, den sie nach ihrer Arbeit bekommen.

Nachdem sie gegessen, setzte sie mit dem Damentisch über die Schulter fort zur Tür nach dem Korridor und sagte:

„Was machst du?“  
„Du meinst Herrn Handwerker? Der ist erst gegen Abend nach Hause gekommen — aufcheinend ziemlich müde — ich sah es an seinem Gesicht.“

„Ja“ — ganz lang gedehnt und nachdenklich kam es aus dem Munde des jungen Mädchens — „weißt Du Mutter, er wird wohl Sorgen haben.“

„Sorgen haben? Warum soll er Sorgen haben?“

„Aber erlaub mal, Mutter — ich kann mir das ganz lebhaft denken — wenn er den ganzen Tag nicht zu Hause war, — dann wird er doch schwer Arbeit gehabt haben. Und das ist garnicht so leicht, wie ich gehört habe. Frag ihn mal.“

„Er wird mir das wohl übernehmen. Er scheint ein eigner Mensch zu sein. Aber Mutter spielen mit er wunderbar. Ich sage Dir, Grets, er hat heute Abend wieder ein paar Stunden gespielt, so schön, daß ich den alten Klavierlehrer garnicht

wieder erkenne. Habe ihn heute auch bei Engesträumen lassen und bei seiner Musik habe ich meine Arbeit vergessen. Ich wollte Dir doch den Belasung an das Kleid sehen. Na, da kann ich mich jetzt hinstellen.“

„Und ich werde Dir helfen, Mutter, dann geht das hinter.“

Sie half ihrer Mutter bei dem Aufhängen der Mütze und dann setzte sie beide in das Wohnzimmer, an welches das Schlafzimmer anstieß, und die Mutter nahm das zu ändernde Tuchkleid vor, an welches statt der Seidenstoffe Beifell ge- näht werden sollte. Schürstücken arbeitete die beiden, um die Arbeit möglichst bald fertig zu stellen, da es schon spät war. Dann war die Arbeit getan. Die Mutter packte die Nähmaschinen fort und Grets begann ihr Haar aufzumachen, für die Nacht auszubürsten und zusammen zu stecken. Immer wieder machte die Mutter, trotzdem sie eine Frau war, das schöne lange, leuchtende Haar ihrer Tochter bewundern. Auch ihre Polka-Reisen neigten ihr oftmals den wunderbaren Schmuck und sagten:

„Grets, mit dem Haar mußt Du einen Prinzen bekommen.“

„Ach Unfug“, erwiderte dann die Grets, „den Prinzen will ich Euch gern lassen. Wenn ich mal einen anständigen, alten Mann bekomme, der mich lieb hat, dann ist mir der mehr wert, als Euer Prinz, der mich doch nicht heiraten kann.“ — Sie war unter dem ganz leichtlebigen Chor der Tänzerinnen in dem königlichen Ballet die einzige, welche äußerst praktisch veranlagt war. Vor letzte der leichtfüßige Aug, den man eigentlich in ihrem Beruf zu finden gewohnt war.

Sie hatte von der Mutter zu viel bürgerliches, deutsches Comptoir-mittel bekommen, das das erhebte Temperament des Vaters in der Wechselhaft hielt.

Als sie sich anschickte, zu Bett zu gehen, sagte sie: „Tu mir den Gefallen, Mutter, und frag ihn, wenn er morgen früh fortgeht, ob er Arbeit hat. Ich glaube, ich kann ihm helfen. Unter Klavierlehrer ist nämlich schon seit einiger Wochen krank und der Erziehungsmann, den er besucht, mit dem sind wir garnicht zufrieden. Wenn ich dem Ballettmeister meine Wünsche ausdrücke, daß Herr Handwerker die Stellung bekommt, dann machst er das.“

„Verdient er denn auch genug?“

„Ich glaube in, Mutter. Wir Mädels zahlen jedes eine Part die Woche und da wir 35 Stück, so macht das 35 Mark. Damit kann er, wenn er

einige Extrastunden, die wir doch auch nehmen, dazu rechnen, als einziger Mensch auskommen.“  
„Ich werde morgen mit ihm sprechen.“  
Dann trat tiefe Ruhe in der kleinen Stübchen ein.

### 5. Kapitel.

Walter Handwerker war am nächsten Morgen schon ganz früh, während noch alles schlief, aus dem Hause gegangen. Er sagte sich, daß er am vorletzten Tage überall zu spät gekommen war und wollte nun das Gegenteil versuchen. Ohne gefürchtet zu haben, kam er auf dem ersten Arbeitsplatze, den er aus der Morgen-zeitung herausgefunden, an und erhielt die gleiche Antwort, wie am Tage vorher. Er wußte nach nicht, daß bereits am verfloffenen Tage, sobald der Arbeitsmarkt gegen 4 Uhr ausgegeben wurde, hunderte von Arbeitswilligen darauf warteten, um so schnell als möglich an den aus- geschriebenen Plätzen hinzusetzen.

Denselben Abend erhielt er noch an drei- schiedenen Stellen, so daß, als es Mittag war, daselbe Resultat für ihn vorhand, wie am ver- gangenen Tage.

Völlig fassunglos und in einer lebensüber- dringenden Stimmung begab er sich nach Hause. Das sollte nur werden. Wieder nach Straßburg fahren und sich dort von allen wegen seiner ver- schiedenen Habt auslachen lassen? — Oder wenn das Geld zu Ende, an den Vater schreiben? Das hatte ja gerade auch sein liebes Leben. Die paar Krüppel, die er sich gemacht, brauchte er für schwere Reiten, die vielleicht einreisen konnten. Dichtes Schneetreiben hatte eingesetzt, so stark, daß der Schnee liegen blieb und keine schmutzig- braunen, schmierigen Wege bildete. Hier und da strahlte der Wagenverkehr, und von allen Sei- ten kamen große Kolonnen von Arbeitern und begannen, den Kampf gegen den Schnee aufzu- nehmen und die Fahrstraße freizuschneiden.

Walter Handwerker blieb bei einer solchen Kolonne stehen und sah zu. Er überlegte, ob er nicht auch solche Arbeit annehmen sollte.

Die Arbeiter in der Kolonne vor ihm waren, nach der Kleidung zu urteilen, aus allen mög- lichen Berufsständen, Leid und Entbehrung wa- ren ihnen allen gemeinschaftlich ins Antlitz ge- brägt und doch — wie trüb bligten die Augen der meisten, daß sie aus dem großen Meer der Arbeitslosen ausgehoben und endlich wieder Geld verdienen konnten.

Sich entschlossen eilte Walter Handwerker nach Hause, um dort seinen Sonntagsgewand aus- zuziehen, Arbeitszeug und derbe Stiefel zu neh- men und dann sich in die Kasse der Schne- schipper einstellen zu lassen.

Als er im Zimmer stand und sich eben den Rod ausgezogen, den Rod, über dessen altwä- terlichen Schnitt die Berliner sich anheimelnd amü- sieren, klopfte es und auf dem schloß „Gretchen“ trat Frau Schumann ein.

„Entschuldigen Sie, Herr Handwerker, wenn ich here. Aber ich habe gerade das Mittagessen fertig. Schöne Bouillabartoffeln und Rind- fleisch, und da wollte ich mal bei Ihnen fragen, ob Sie nicht einen Teller mitessen wollen. Sie haben doch sicher noch nicht gegessen.“

Für einen kurzen Moment wollte er eine Dage sagen. Aber seine eheleiche, gerade-Mutter wider- stand. Selbst eine Notlage war ihm wider- wärtig.

„Halt Sie einen Teller übrig haben, bin ich gern bereit dazu.“  
Er zog den Rod wieder an und folgte seiner Mutter.

Wieder sah er in der Wohnstube auf denselben Platz wie gewöhnlich, nur daß die Lampe nicht- brannte und großes Winterlicht den Tisch be- schien. Dann kam die Grets, begrüßte ihn wie einen alten Bekannten, setzte sich ihm gegenüber und konstatierte für sich, daß er im Tagelohn noch viel besser ausfiele, als wie des Abends.

„Er hatte noch die gesunde, natürliche Kräfte des Landbewohners. Da war von krankhafter Blässe des Großstädters nichts zu entdecken.“

„Aun kam die Mutter mit der dampfenden Suppenterrine, setzte sich an den Tisch und sagte: „Nun laugen Sie tüchtig zu und genießen Sie sich nicht. So etwas gibt's bei mir nicht. Da wird einfach, aber ordentlich gegessen. Sie müssen denken, Sie wären wieder zu Hause bei Ihrer Mutter. Trinken Sie Bier zum Essen?“

Er schüttelte den Kopf. Er trank sehr wenig. Das gefiel Frau Schumann.  
Fortsetzung folgt.

**Reparaturen**

**und Erweiterungen**

elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen

schnell und sachgemäß. 7576

**Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.**

Q 4, 8/9 — Teleph. 882, 880 und 2032.

Haupt-Vortretung der Osram-Lampe.

# Zum Kölner Brückenstreit!

In Sachen 1. der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg zu Augsburg vertreten durch ihren Vorstand — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Flechtheim in Köln, 2. der Firma Grün & Bilfinger, Aktien-Gesellschaft zu Mannheim, vertreten durch ihren Vorstand, 3. des Regierungsbauamteisters a. D. Moritz zu Köln. Antragsteller zu 2 und 3. Prozeßbevollmächtigte: Rechtsanwälte Justizrat Dr. Sauer und Dr. Bing in Köln gegen die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Abteilung Dortmunder Union zu Dortmund. Antragsgegnerin: Die Antragsteller haben geltend gemacht, daß sie bei der erneuten Ausschreibung der Kölner Brücke (Ersatz Schiffbrücke) seitens der Stadt Köln einen Entwurf eingereicht hätten, der von der seitens der Stadt Köln eingesetzten Kommission zur Ausführung empfohlen worden sei, daß ferner die Antragsgegnerin durch ein an den Oberbürgermeister der Stadt Köln gerichtetes Schreiben, dessen Inhalt bereits im wesentlichen in mehreren großen Tageszeitungen veröffentlicht worden sei, behauptet hätten, die Vorzüge, welche dem preisgekrönten Entwurf nachgerühmt würden, und die unten näher angegeben sind, seien ihrem Entwurf, den sie bei Gelegenheit des ersten Preisanschreibens eingereicht hätten, direkt nachgebildet worden, so daß es sich hier um die Verwertung ihres geistigen Eigentums seitens der Antragsteller handele. Dies entspreche aber nicht den Tatsachen, da bereits der von ihnen, den Antragstellern, bei der ersten Ausschreibung eingereichte Entwurf mit dem Kennwort „Variante Neuzeit“ die hier fraglichen wesentlichen Eigenschaften und Vorzüge aufgewiesen habe. Zusatz: „Hierdurch, und durch die Angabe, die Ausführung des Brückenbaues dürfe nach ihren Ausführungen der Brückenbauanstalt Gustavsburg nicht übertragen werden, verstoße die Antragsgegnerin auch gegen das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Genehmigt. Silt, Gerichtsschreiber. Wenn auch eine Veröffentlichung in den Tageszeitungen bereits erfolgt sei, so sei doch zu befürchten, daß durch weitere Verbreitung der unrichtigen Angaben, namentlich in den periodisch erscheinenden technischen Zeitschriften, ihr wesentliche, kaum zu ersetzende Nachteile erwachsen.

Die Antragsteller haben ihre Angaben glaubhaft gemacht durch die eidesstattlichen Versicherungen vom 27. und 28. März 1913, Vorlage des preisgekrönten Entwurfes und des Entwurfes „Neuzeit Variante“ und des Erläuterungsberichtes zu letzterem, sowie der Kölnischen Zeitung Nr. 335 vom 25. März 1913 und Nr. 347 vom 28. März 1913, endlich der Frankfurter Zeitung Nr. 84 vom 26. März 1913.

Wegen der Dringlichkeit des Falles und mit Rücksicht auf §§ 14 und 25 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 wird daher im Wege der einstweiligen Verfügung angeordnet:

Der Antragsgegnerin wird bei Vermeidung einer Geldstrafe von fünfzehnhundert Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung die Aufstellung der Behauptung untersagt, die dem preisgekrönten Entwurf der Antragsteller für die neue Kölner Brücke (Ersatz Schiffbrücke) nachgerühmten Vorzüge, nämlich:

1. freie Bahn und freier Ausblick auf Strom und Ufer;
2. vor allen Dingen das System einer in sich verankerten Hängebrücke mit aufgehobenem Horizontalschub, das die Antragsgegnerin als einzige Firma bei dem ersten Wettbewerb angewandt habe,
3. ferner die Anordnung der Versteifungsträger als vollwandige, außenliegende und nur 1,2 Meter über der Fahrbahn ragende Blechträger,
4. ferner die vollwandige Kette, kurz, alle hervorragenden Merkmale, wie sogar
5. die einzelnen Konstruktionsdetails, seien dem Entwurf der Antragsgegnerin direkt nachgebildet; sie müsse den Entwurf im wesentlichen als ihr geistiges Eigentum in aller Form reklamieren, und zwar für den Zeitraum von 3 Wochen; wird innerhalb dieser Frist Klage in der Hauptsache erhoben, bis zur rechtskräftigen Entscheidung dieses Rechtsstreites.

Köln, den 28. März 1913.

## Königliches Amtsgericht, Abt. 64.

gez. Dr. Hellwetter.

Ausgefertigt: Silt, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Für die Richtigkeit: gez. Dr. Flechtheim, Rechtsanw., gez. Dr. Bing, Rechtsanw.

<p><b>Stellen finden</b></p> <p><b>Buchhalter</b> ein Teilhaber für ein an... 7575</p> <p><b>Junges Mädchen</b> 1400</p>	<p><b>Expedition- u. Schiffahrt</b></p> <p><b>1 Herr</b> aus der Expeditionsbranche... 14482</p>	<p><b>Expedient</b></p> <p>zum baldmöglichen Eintritt... 14482</p>	<p><b>Fräulein</b></p> <p>im stenographischen und... 14482</p>	<p><b>Mietgesuche</b></p> <p><b>Möbl. Zimmer</b> von einem Beamten... 14482</p>	<p><b>Bureau</b></p> <p><b>A 3, 7a</b> 4 tolle Bürocubane... 14482</p>	<p><b>Läden</b></p> <p><b>F 4, 17</b> Laden, 3 Zimmer... 14482</p>	<p><b>T 6, 7</b></p> <p><b>Laden</b> nebst Wohnung per 1... 14482</p>
--	--	--	--	---	--	--	---



# KANDER

Warenhaus  
G. m. b. H. | T 1, 1, Mannheim  
Verkaufsbüreau: | Neckarstadt, Marktplatz

## Extra-Verkauf

# Kleider- und Seidenstoffen

**Motor 85 Pfennige**

**Reinwollener Serge**  
in apartem Farben-Sortiment . . . . .

**Diagonal und Crêpe**  
haltbare Fabrikate, viele Farben . . . . .

**Wollgästel 70 und 110 cm breit**  
elegante weiches Fabrikat, moderne Farben

**Blusenstoffe**  
in neuen Stoffen, helle und dunkle Dessins

**Motor 1 35 Mark**

**Reinwollener schwerer Cheviot**  
110 cm breit, ganz vorzügliches Fabrikat . .

**Woll-Schotten**  
in modernen Stellungen, grosses Sortiment

**Reinwollenes Satin-Tuch**  
nur bewährte, solide Qualität, mod. Farben . .

**Reinwollene Blusen-Stoffe**  
in den modernsten Stoffen . . . . .

**Motor 1 75 Mark**

**Reinwollener Kostüm-Cheviot**  
130 cm breit, marinoblau, schwere Ware . .

**Reinwollene Popeline 110 cm breit**  
aparte Frühjahrs-Farben, haltbare Qualität

**Frotté**  
110 cm breit, weiss mit aparten Nadelstreifen

**Blasenstoff-Begehellen**  
Wolle mit Seide, entzückende Streifen . . .

**Motor 2 25 Mark**

**Reinwollene Satin-Cachemire**  
110 cm breit, entzückendes Farben-Sortiment

**Reinwollene Popeline**  
mit farbigen Nadelstreifen, 110 cm breit . .

**Woll-Voile**  
110 cm breit, elegante, weiche Qualität . . .

**Schwarz Grenadine**  
in neuesten Dessins, haltbare Woll-Qualität

**Alpaca**  
mit Nadelstücken, in marine und schwarz  
vorzügliche Qualität . . . . . Motor **95 Pf.**

**Gemusterter Kostümstoff**  
englischen Charakters, 130 cm breit  
für Jackenkleider und Röcke . . Motor **1.25, 95 Pf.**

**Aparté Kostümstoffe**  
130 cm breit, Diagonal und Nadelstreifen  
weiche, gute Qualitäten . . . . . Motor **1.75, 1.45**

**Elegante Kostümstoffe**  
190 cm breit, unifarbige und melierte, in grossem  
Sortiment, fast „Reine Wolle“ . . Motor **2.05, 2.25**

**Kammgarn-Kostümstoff**  
marine und schwarz, uni und mit Nadel-  
streifen, besondere Gelegenheits . . . . . Motor **2.95**

**Whipcord und Cotele**  
130 cm breit, von der Mode bevorzugtes Ge-  
webe, in Aparten Farben . . . . . Motor **4.75**

**Selden-Stoffe**

**Motor 95 Pfennige**

**Unfarbiger Seidenstoffe „Mingon“**  
in aparten modernen Farben, weich fließende Seide  
für Blusen und Kleider . . . . .

**Louise Rayé**  
in hellen und dunklen modernen Stoffen,  
solide Qualität . . . . .

**Wasch-Voile u. Crepons**

**Wasch-Voile** 70 und 130 cm breit, weiss und farbig  
weich fließend . . . . . Motor **1.25, 95 Pf.**

**Voile-neigeurs** ca. 120 cm breit, gekörnertes Gewebe  
leicht fließend, Schweizer Fabrik. Mtr. **1.65**

**Voile-Fantasie** in aparten Streifen-Dessins  
ca. 120 cm breit . . . . . Motor **1.75**

**Voile-Crepon** ca. 120 cm breit, leicht fließend, durch-  
sichtiges Crepe-Gewebe . . . . . Motor **1.95**

**Besonders billig! Wasch-Voile** Balgarnmotor **95 Pf.**

**Seiden-Stoffe**

**Motor 1 45 Mark**

**Palette, Satin Liberty u. Messaline Rayé**  
in modernen Stoffen, enorm grosses Sortiment,  
nur gut bewährte Qualitäten . . . . .

**Enorm billig!**

**Duchesse-Seide**  
ca. 90 cm breit, schwere haltbare Qual., in vielen  
modernen Farben . . . . .

**Damassé „Reine Seide“**  
Die eleg. Mode in entzückenden Farben  
Motor **4.95**

**Eolienne**  
110 cm breit, sehr seidereich, in vielen  
Modelfarben . . . . . Motor **2.65**

**Futuristen-Seide**  
das neueste der Saison in aparten hellen  
und dunklen Dessins  
ca. 90 cm breit . . . . . Motor **2.95, 2.45**

**Crepe „Hindu“**  
ca. 100 cm breit, elegante, seid-  
weiche Gewebe, besonders von der Mode bevor-  
zugt . . . . . Motor **2.25**

**Echte Schweizer Stickerei-Stoffe** in neuesten Stickerei-Ausführungen, haltbare Qualitäten, nur neue  
Dessins . . . . . Motor **3.95, 2.45, 1.95, 1.45, 95 Pf.**

### Buntes Feuilleton.

Am ersten April finden keine Geburten statt. Ein interessanter Aprilscherz, der seltsamer Weise zur Wahrheit wurde, geschah im Jahre 1886 am ersten April. Erste März war die Geburt des späteren Herzogs von W. nahe, und man berief den bekannten Professor Siebold aus Württemberg, damit er der Herzogin in ihrer schweren Stunde Hilfe leisten sollte. Der Professor reist in Begleitung zweier Assistenten nach dem herrschaftlichen Schloss ab, aber sie erschienen einige Tage zu früh und vertrieben sich die Langeweile durch Fischen und Diner. In der Nacht zum ersten April waren sie in lustiger Gesellschaft in dem Hotel, in dem sie wohnten und sprachen dem Wein tapfer zu. Am Witternacht erschien ein Diener vom Schloss mit der Meldung, sie mögen sofort in das herrschaftliche Schloss kommen, da die Herzogin ihre schwere Stunde nahe fühlte. Professor Siebold hatte dem Wein tapfer angeschlossen und schüttelte sich anherstehende ärztliche Hilfe zu leisten. Nicht anders erging es seinen beiden Assistenten. Was war zu tun? Professor Siebold, der sich seiner durchaus nicht sicher fühlte, hatte plötzlich eine Idee. Er ging hinaus zu dem wartenden Diener und gab ihm die Meldung an den Herzog mit, man könne ruhig sein, denn am ersten April wird kein Mensch geboren. Wirklich fand die Geburt des Prinzen erst am zweiten April statt, und Professor Siebold leistete erfolgreich Hilfe, sodass die Geburt sehr gut vonstatten ging. Als der kleine Prinz in seinem Bettchen lag, die Herzogin der Genesung entgegen schielte, nahm der Herzog Gemahl den Professor zur Seite und fragte ihn ganz ernsthaft: „Ist es wirklich nachgewiesen, dass am ersten April keine Geburten stattfinden?“ Und der Professor erwiderte ebenso ernsthaft: „Hoffentlich kanten sich selbst davon überzeugen. Seit jenem Tage war der Glaube vielfach verbreitet, dass am 1. April kein Mensch das Licht der Welt erblickt, und kam es dennoch vor, so hörte man gewöhnlich die Antwort: Das wird wohl ein Aprilscherz sein.“

lischer mache und der kommenden Generation Schaden zufügen müsse. „Es ist unglücklich“, sagte Herr Silberer, „was alles die Frauen seit ein paar Jahren anwenden, um recht schlank zu werden und ja keine jener Rumpfbungen und Ausübungen zu zeigen, die wir alten Wiener so geschätzt haben. Um Gottes willen, was keine Hüften, nur keinen Haum, den die Natur zur Schöpfung der Nachkommenschaft braucht! Mit bren, die bis an den Arnen gehen, mit Medikamenten und Giften wird eine solche seltsame Frau in drei Monaten zur Schlangebama. Man belohnt überall die Egoisten und andererseits ruinieren die Frauen ihre Leiber und ihre Gesundheit, um den Forderungen der professionistischen Künstler zu entsprechen, die oft sehr merkwürdige Ansichten haben. In Paris scheint man sich von der schuldigen Dame schon zu entfernen und mehr der Rundung zuzuneigen. Ich habe immer schöne Frauen gewürdigt, aber mein Ideal sind immer noch die Venus von Milo geblieben und die Figuren Rafael. Man muß sich von den modernen Luxurweibern abwenden und zu dem Ideal der alten klassischen Meister in Bezug auf Frauenschönheit zurückkehren.“ — Die „Neue freie Presse“ äußert sich zu dieser Philippika in folgender Weise: „Herr Silberer hat sicher recht. Diese Schandthat nach der schlanken Linie beginnt schon ein wenig bizar zu werden, und man kann nicht einsehen, warum eine erwachsene Frau unbedingt das Gewicht eines Nikola haben muß und es ein Vorzug sein soll, wenn eine Frau in den Dreißigern den Woffenrock ihres Vaters, der Einjähriger ist, anziehen kann, ohne daß sie dabei Reichwerden hat, oder die blauen Messingnappe gefährdet. Die Begriffe haben sich wirklich sehr geändert, und dieselbe schöne Frau „entzückend schön“, die als Fräulein erwidert, als sie der Bräutigam einen möglichen Engel nannte, würde jetzt auf ein solches Kompliment hin weinen und sofort nach Marienbad fahren. Herr Silberer wundert sich, wie die Mädchen und Frauen das rasche Schlangwerden erdulden, und wirklich geschieht auf diesem Gebiete Unkrautliches. Man kann beobachten, daß eine Schöne nur deshalb, weil ihre Freundin irgendwie drei Kilogramm abgenommen hat, an den Hungerstreik geht, bitteren Tee trinkt und so lange wie ein Gevrit von Burgeln lebt, bis ihr die Schneiderin Einhalt gebietet. Die Damen bekämpfen eben jedes kilo wie einen bösen Feind, und ein Apotheker in einem vielbesuchten österreichischen Kurorte, bei dem sich alle Damen wiegen lassen, hat

wochenlang mechanische Studien betrieben, bis er endlich seine Waage unaufrichtig so beeinflusst konnte, daß sie im Bedarfsfall bis zu 5 Kilogramm zu wenig zeigt. Er sagt, er müsse das tun, weil sonst die Damen ingrimmig weggehen, während sie bei entsprechendem Windergewicht hocherfreut sind und so lange tanzen in der Apotheke bleiben, bis eine Freundin kommt, der das fabelhaft leichte Gewicht gewissermaßen so an den Kopf geworfen werden kann. Wenn also auch der Strohleser bei Herrn Silberer über die mageren Jahre, die den letzten gefolgt sind, an sich durchaus berechtigt sein mag, so tut er doch den Frauen einiges Unrecht. Er vertritt, daß die Frauen schließlich nicht verpflichtet und auch puerer Kadavre auf die Idee kommen, schlank zu werden. Wie auf jedem Gebiet, verhält es sich wohl auch hier: Nachfrage und Angebot begegnen einander, alsden sich aus und regulieren den Verkehr. Die Frauen wollen heute schlank sein, weil sie ganz gut bemerken, daß den Herren die Schlanke besser gefallen als die Neuligen. Und umgekehrt, weil die schönen Frauen von heute schlank sind, so schwärmen die jungen Herren für die Mageren.“

— Dem letzten Entel Sam. Bräderliche Kritik. Florence, die sich für eine große Sängerin vor dem Herrn hält, ist dazu aussersehen, bei einem Kirchenkonzert ein Solo zu singen. Am Morgen nach dem Konzert demerzt sie beim Frühstück zu ihrem jüngeren Bruder: „Weißt du, ich hätte niemals gedacht, daß meine Stimme diesen großen Raum füllen würde.“

„Ich auch nicht“, antwortet der Bruder kopfschüttelnd, „ich dachte, sie würde ihn leeren.“

— Die Abhandlung Der Liebende: „Ist nicht ihr Haar wie eine leuchtende Krone?“ „Ja, und jede Nacht legt sie die Krone nieder.“ — Das ist die Frage. Erster Doktor: „Ich habe ihm den Blinddarm operiert. Zweiter: „Nun, und was hat ihn gefressen?“ — Das We-nigste. Wünsche Ihre Frau auch das Stimmrecht?“ „Ach, das wäre das Menigste, und ich würde meinem Schöpfer danken, wenn sie nichts weiter als das Stimmrecht wünschen würde. Aber sie wünscht ein größeres Haus, eine Villa in einem Seebad und alle sechs Monate ein neues Auto.“ — Die große Attraktion. Kolossale Menge gestern abend bei der Kirche! „Wohl ein neuer Prediger?“ „Nein, sie ist abgebrannt.“ — Ein schönes Fest. „Sie haben ja heute abend eine große

Gesellschaft geladen. Wohl ein Familienfest?“ „Ja, ich gebe es meiner Frau. Sie feiert die jubelnde Wiederkehr ihres 30. Geburtstages.“

### Vom Blühtisch.

Kunze Wauer, der Gefühlsausdruck in der bildenden Kunst. Mit 14 Abbildungen. Von G. Kunze. Berlin W. 10, 250 A., gebunden 3 A. Das Buch gibt in seinem Fortschritt, über Wirkung und Ziele der Kunst Klarheit zu schaffen, von der Entstehung des Kunstwerkes im Künstler selbst aus und stellt bei der Betrachtung des Kunstgegenstandes die Anschauung auf, die allein ein Werk zum Kunstwerk machen kann. Da nun die Kunst des Künstlers als Kunstwerke bei dem Werden einer künstlerischen Welt erkannt wurde, so wird immer genau auf ihr Verhältnis zum Intellekt und zum Willen eingegangen, ebenso wie die verschiedenen Entwicklungsstadien, welche sie zur künstlerischen Reife durchläuft, besprochen werden, wobei das Blühtische die Bedeutung der einzelnen Werke und der impressionen der Welt dargestellt.

Deutsches Buch in der Weltwirtschaft. Von Prof. Dr. Paul Krupp. (Mit Natur- und Gesellschafts-). Sammlung wissenschaftlich-erzieherischer Bücher. 170. Bänden. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. 8. 9. Aufl. 1917. Geh. 1 A. in Leinwand geb. 1.25 A. Das vorliegende, in 2. neu bearbeitete Auflage erschienene Bändchen führt in die Probleme der Weltwirtschaft ein, in dieses große Wunderwerk menschlichen Schaffens, menschlicher Geschicklichkeit und menschlicher Anstrengung, und beleuchtet selbsten in klarer, schärfer Weise Deutschlands wichtige Stellung inmitten dieses zivilisierten, kulturellen Weltwerkes, dessen Tüden die ganze Erde überströmen.

Eigenhümer, kleine Wohnhäuser. Von H. Gerdhardt u. Carl Gerdhardt. 70 künstlerische Hausentwürfe in ca. 300 Ansichten und Grundrissen usw. mit Angabe der Baukosten. 74 Tafeln. Abbildungen in Ton- und Stahl. 2 A. geb. 4.50 A. (Vorw. 3 Pf.). Für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur z. B. kostenlos, erschienen in der Deutschen Verlagsgesellschaft m. B. G. Wiesbaden. Dieses kleine Verlagswerk kann jeder Kochkünstler und Hauswirtschafter, Baukünstler oder Hausbesitzer sehr vorteilhaft für die Praxis verwenden, denn es handelt sich hier fast durchweg um 1-2-Hausentwürfe, die besonders am meisten gebaut werden, meist einfach im Aufbau und mit bewährten Grundrisspositionen, für Weltbürger und wie für Hochland geeignet. Für alle diejenigen Familien, die sich ein Wohnhaus bauen wollen, ist diese Sammlung von 70 Hausentwürfen von großem Werte.

**Schnupfen**  
CRÈME DEHNE 50 Pf. in APOTHEKEN  
EIGENHEIT

# Ausserordentlich vorteilhafte Angebote!

## Billige Baumwollwaren

Durch unsere enormen Abschlüsse hervorragende Leistungsfähigkeit!

- Hemdenbiber gestreift . . . . . Meter 28, 35, 55 Pf.
- Hemdenbiber kariert . . . . . Meter 38, 48, 55 Pf.
- Jackenbiber helle Dessins . . . . . Meter 45, 55, 65 Pf.
- Jackenbiber dunkle Dessins . . . . . Meter 55 und 65 Pf.
- Rhenania hübsche Muster . . . . . Meter 42, 60, 80 Pf.
- Kleider-Baumwollzeuge . . . . . Meter 55, 75, 100 Pf.
- Schürzenzeuge ca. 116 cm breit . . . . . Meter 65, 75, 95 Pf.
- Schürzendruck ca. 116 cm breit . . . . . Meter 85 und 95 Pf.
- Kleider-Druck bekannte Qualität . . . . . Meter 55 Pf.
- Baumwoll-Cachemir mod. Schotten, f. Schulkleid. Mtr. 65 Pf.
- Sport-Flanell für Hemden und Blusen Meter 48, 55, 75 Pf.
- Hemden-Zephir moderne Streifen, in allen Preislagen.

- Bett-Kattun schöne Dessins . . . . . Meter 25 42 55 65 Pf.
- Bett-Kattun ca. 130 cm breit . . . . . Meter 60 85 95 Pf.
- Bett-Barchent ca. 80 cm breit Mtr. 55, 70, 110 Pf. und höher
- Bett-Barchent ca. 130 cm breit Mtr. 95, 125, 165 Pf. und höher
- Bett-Drell ca. 122 cm breit in grosser Auswahl
- Bett-Tücher weiß, m. Rand Stück 95, 125, 175 Pf. und höher
- Bett-Tücher bunt . . . . . Stück 95, 145, 190 Pf. und höher
- Bett-Federn in allen Preislagen vorrätig
- Kapok schöne helle Qualität . . . . . Pfund 110 Pf.
- Kretonne weiß, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 35 42 50 Pf.
- Croisé-Biber gebiecht . . . . . Meter 38 55 70 Pf.
- Piqué geraut in kleinen Dessins . . . . . Meter 42 55 70 Pf.

Grosse Posten  
**Reste**  
und Abschnitte  
in  
**Kleiderstoffen**  
und  
**Blusenstoffen**  
enorm billig!  
Im Lichthof ausgestellt.

Grosse Posten  
**Reste**  
und Abschnitte  
in  
**Baumwollwaren**  
und  
**Weisswaren**  
enorm billig!  
Im Lichthof ausgestellt.

## Moderne Kleiderstoffe

Grosse Posten Kleiderstoffe darunter:

- Kostümstoffe in grosser Auswahl . . . . .
  - Cheviot reine Wolle, in vielen Farben . . . . .
  - Fantasiestoffe in schönem Farbensortiment . . . . .
  - Blusenstoffe in enormer Auswahl . . . . .
- Zum Aussuchen jeder Meter } **95 Pf.**

Grosse Posten Kleiderstoffe darunter:

- Satin in grossem Farbensortiment . . . . .
  - Serge, Luxor, Cheviot ca. 110 cm breit . . . . .
  - Kostümstoffe in grosser Auswahl . . . . .
  - Blusenstoffe reizende Neuheiten . . . . .
- Zum Aussuchen jeder Meter } **145 Pf.**

# Geb Brüder Rothschild

MANNHEIM  
K 1, 1-2  
Breitestrasse

### Aus dem Grossherzogtum.

8. Ebingen, 29. März. Die Vorarbeiten zu dem vom 21.-23. Juni d. J. stattfindenden 70-jährigen Jubiläum des Gesangsvereins Eintracht, verbunden mit Feste der 3. Fahne und Gesangswettstreit, sind in vollem Gange. Für das Preisfest steht in erster Reihe ein vom Grossherzog von Baden gestifteter Ehrenpreis, daneben eine Anzahl sonstiger wertvoller Ehrenpreise und auch ansehnliche Geldpreise bis zu 250 M. zur Verfügung. Der Delegiertentag findet am 6. April, nachmittags 2 Uhr, im „Engel“ statt. Besinne, denen bis jetzt eine Einladung zu diesem Feste nicht zugegangen ist, seien eingeladen und gebeten, nähere Auskunft beim festgebenden Verein hier einzubohlen.

17. Baden-Baden, 29. März. Der württembergische Ministerpräsident, Staatsminister Dr. v. Weissacker, H. von Stuttgart kommend, zum Aufbruch hier eingetroffen und hat im Hotel „Französischer Hof“ Wohnung genommen.

### Palz, Hessen und Umgebung.

\* Germerheim, 29. März. Heute abend 7 Uhr verließ das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments nach vierwöchiger Garnisonierung in dieser Festung die Garnison. Die Bevölkerung bewies dem Bataillon einen herzlichen Abschied. Alle Häuser hatten Flaggenmasten angelegt. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen. Der Festungskommandant Generalmajor v. Comadi hatte sich mit dem gesamten Offizierskorps der Garnison im Hofe der Pöllerstrasse eingefunden, wo das Bataillon Aufstellung genommen. Nach gegenseitiger Verabschiedung spielte die Kapelle des

17. Infanterie-Regiments das Gebet, worauf der Abmarsch zum Bahnhof erfolgte. Dasselbst war noch erschienen der gesamte Stadtrat mit Herrn Bürgermeister Diehl an der Spitze. Auch hier wurde dem scheidenden Bataillon die letzten Abschiedsworte zuteil. Nur ungern sah man die Artillerie scheiden. Kurz vor 8 Uhr verließ der Trupp unter den Klängen der Marschmusik den Bahnhof. Die Aufbruch in der neuen Garnison-Ingostadt erfolgt heute in der Frühe.

### Stimmen aus dem Publikum.

#### „Grossstadt“ geräusch.

Dem Eingekandt über das Grossstadtgeräusch in Nr. 141 wäre noch die Klage über das anhaltende nervenschüttelnde Geflimmer der Kolonnenwagen, deren oft sechs und mehr hintereinander folgen, hinzuzufügen. Aber was die Anwohner der Jean-Bader- und Riedfeldstrasse in letzter Zeit viele Nachmittage und Abende durch ein an der Riedfeldstrasse, gegenüber der Jean-Baderstrasse, aufgestelltes Karussell zu erdulden hatten, ist unbeschreiblich. Mühsen sich denn die Anwohner dieser Strassen die unangenehme, obenbeschriebene Dagehülle von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr gefallen lassen. Des abends werden allerlei zweifelhafte Elemente herangelockt, welche durch ihr Geschrei und Geschie in der Nacht noch erhöhen. Es ist kaum glaublich, daß das Bezirksamt solchen Unzucht gestattet. Man hat schon genug an dem polizeiwidrigen Spektakel der auf der Straße johlenden, schreienden, trompetenden und oft bis in die Nacht hinein Fußball spielenden Jugend. Ein Anwohner.

### Buntes Feuilleton.

— Aus der Mappe eines Richters. Im Neuen Wiener Tagblatt erzählt Dr. Gustav Pfeiler ein paar spasshafte Geschichten aus der Gerichtspraxis. Wir geben daraus die folgenden wieder:

Ein Wölkpader war zur Anspielzeit als Zeuge geladen. Nach Vernehmung des Verdächtigen verlangte er eine Zeugengebühr von 24 Kronen. „Ja, verdienen Sie dem 24 Kronen täglich?“ fragte ihn der Untersuchungsrichter. „Das ist kaum glaublich, da haben Sie ja mehr als ich per Tag!“ Darauf antwortete der Zeuge: „I magst mi aber a mehr plagen als wie ich, laifstlicher Herr Rat.“

Bei der Hauptverhandlung wird dem Angeklagten vorgehalten, daß er alljährlich nach Karlsbad ging und den Rest des Sommers bei seiner Familie in Aussee zubrachte. Das war ich meiner Familie und meiner Gesundheit schuldig“ antwortete er. Worauf ihm der Vorsitzende erwiderte: „Sehen Sie, und jetzt sind Sie es Ihren Gläubigern schuldig.“

Eine Diebstahlsaffäre steht zur Verhandlung. Der Angeklagte leugnet, sich an dem Diebstahl beteiligt zu haben, und behauptet, das gestohlene Leder, mit dem er in der Nacht von einem Wachmann betroffen wurde, von einem Unbekannten mit dem Auftrag erhalten zu haben, es auf den Weidinger Bahnhof zu tragen.

Vorsitzender: „Ja, ja, das ist dieser bekannte Unbekannte mit zwei Füßen, einer Nase und einem Schmierbart, auf den sich alle ansprechen.“

Angeklagter: „Rein, Herr Rat, ich kann ihn ganz genau beschreiben.“

Vorsitzender: „Na also, da kommen wir ja vielleicht darauf, wer es ist. Wie hat er denn ausgesehen?“

Der Angeklagte jüget mit der Antwort. Vorsitzender: „Na, finden Sie sich vielleicht vor ihm?“ Sagen Sie: „s mir good heuss, wie er aussah.“

Angeklagter: „Entschuldig, Herr Vorsitzender, find S' nicht boi, er hat grade so ausgesehen wie ich.“

Ein Zeuge erzählt in einer andern Sache: Der Angeklagte schlief am Tische ein; da ich das in meinen Lokal nicht habe, verpackte ich ihn zweimal zu werden, er aber schlief in der freiesten Weise weiter.“

— Trambahnschaffner und ihr Kdij. Die Trambahnschaffner einer gewissen Stadt in England, so wird dem „S. E.“ berichtet, fangen an, durch ihre schlagfertigen Antworten bekannt zu werden. Die letzte dieser Arien-Geschichten hat folgenden Wortlaut:

Der elektrische Wagen hatte vom ein Schiff, auf dem „Highstreet“ stand, aber auf beiden Seiten war „Victoria Square“ zu lesen. Die Wagen auf dieser Strecke gehen abwechselnd an einen dieser Punkte.)

„Gehen Sie nach Victoria Square?“ fragte die Dame.

„Rein, missis, nach Highstreet“, war die Antwort des Schaffners.

„Ja, aber auf dem Seitenfeld steht doch Victoria Square!“

„Möglich, missis, aber wir gehen nicht seitwärts!“

**Möbl. Zimmer**

**C 2, 11**  
2 Treppen, nahe Paradeplatz, sehr schön möbliert, Bad, Wohnz. und Schlafz. Zimmer per 1. April zu vermieten. Telefon, Radio, Gas, elektr. Licht. 41292

**C 2, 24**  
Stummf. Herr an vermieten. 41290

**C 3, 16**  
1 Zr. r. fein möbl. Zim. a. 1. April zu verm. 14418

**C 3, 10**  
2 Zr. gut möbl. Zimmer m. sep. Bad u. W. C. u. 14297

**D 3, 4**  
10. möbl. Zim. p. fol. an ang. Tel. u. 1166 Baden. 41218

**D 6, 4**  
2 St. gut möbl. Zim. m. ang. Vent. fol. an verm. 40944

**E 7, 10**  
1 Zr. sauber möbl. Zimmer m. sep. Eing. u. 14123

**F 2, 9**  
2 Zr. sehr gut möbl. Zim. an fol. Herr an verm. u. 41283

**F 4, 6**  
2 St. Gut möbl. Z. a. 1. April bis 3. u. 14360

**F 6, 11**  
gut möbl. Herr- arbeiter an verm. 14357

**F 8, 16a**  
Gartenstr. 33, ein gut möbl. Zim. p. fol. ab 1. April zu verm. 14118

**G 4, 7**  
4 St. ein möbl. Zim. 1. 19 St. u. 41288

**G 7, 15**  
1 Zr. hübsches Zim. in an bef. Herrn bis an verm. 14218

**G 2, 6**  
(Marktpl.) 1 Zr. gut möbl. Zim. p. fol. an verm. 41207

**G 7, 19**  
1 Zr. gr. gut möbl. Zim. a. u. 14285

**G 7, 29**  
1 Trepp. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. im. fol. u. 14307

**K 1, 22**  
2 St. 118. sep. möbl. Zim. m. Schreibr. an verm. 14192

**K 2, 8**  
2 St. hübsch möbl. Zim. an verm. 41302

**K 3, 13**  
Ring, 1185, Restaur. 1 Zr. schön möbl. Zimmer an verm. 14255

**L 2, 4**  
2 St. möbl. Zim. 1. 15. u. 14067

**L 8, 3**  
2 Zr. r. g. möbl. Zim. fol. od. p. 1. April u. verm. 41294

**L 8, 12**  
Wohnst. möbl. Wohn- u. Schlafz. fol. od. 1. April u. verm. 14425

**L 10, 7**  
ort. eleg. möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer m. Bad u. Tel. an verm. 41254

**L 13, 1**  
4 Zr. frei Vog. l. schön möbl. Zimmer m. Schreibr. Möbel u. u. 41299

**M 4, 2**  
gut möbliertes Zimmer an zwei Herrn sofort zu vermieten 41280

**M 4, 7**  
11. St. Grob. schön möbl. Zim. in gut. Hause u. verm. 41299

**M 7, 22**  
2 Zr. 16. u. 3. m. f. Bad. Schreibr. an verm. u. 41228

**N 2, 2**  
2 Zr. l. schön grob möbl. Zimmer zu verm. 41411

**Paradepl. N 2, 2**  
2 St. schön möbl. Zimmer an bef. Herrn u. verm. 14299

**N 3, 11**  
4 St. r. l. möbl. Z. m. Zentralheiz. u. u. 41288

**N 3, 13**  
2 Zr. g. möbl. Zim. u. u. 14180

**N 6, 6a**  
gut möbl. Zim. an verm. 41299

**P 2, 4**  
2 Zr. schön möbl. Zimmer an verm. 41299

**P 3, 2**  
gut möbl. Zim. an verm. 14147

**P 3, 14**  
2 Zr. fein möbl. Zim. an verm. 41299

**Q 4, 1**  
3 Zr. l. ein möbl. Zim. an verm. 41290

**Q 4, 1**  
3 Zr. l. ein möbl. Zim. an verm. 41290

**Q 5, 23**  
1 Zr. gut möbl. Zim. an verm. 14276

**R 7, 34**  
2 Zr. l. schön möbl. Zimmer an vermieten. 14218

**R 7, 9**  
part. möbl. Zim. an verm. 14271

**S 1, 12**  
2 St. Stud. recht. möbl. Zim. an vermieten. 14299

**S 6, 26**  
3 Zr. gr. schön möbl. Zim. u. u. 14290

**T 3, 4**  
2 Zr. möbl. Zimmer bis an verm. 14289

**Eleg. möbl. Zimmer**  
mit Pension finden diese Herren in meiner vornehmen Pension.

**Jean C. Greier, L 11, 8, 2 Treppen.**

**U 3, 12**  
1 Wz. schön möbl. Zim. mit separ. Eing. u. 1. April zu verm. 14160

**U 3, 15**  
1 Zr. hübsch möbl. Zimmer an verm. 41270

**U 4, 5**  
2 Zr. schön möbl. Zim. an verm. 41218

**Wohnst. 11, 2 Zr.**  
Ein gut möbl. Zimmer m. Schreibr. an verm. 41299

**Wohnst. 10, 1 Zr. 118.**  
1 Zr. schön möbl. Zimmer an verm. 14299

**Wohnst. 11, 2 Zr.**  
1 Zr. schön möbl. Zimmer an verm. 14299

**Wohnst. 11, 2 Zr.**  
1 Zr. schön möbl. Zimmer an verm. 14299

**Zwangsversteigerung.**  
Dienstag, 1. April 1918,  
nachmittags 2 Uhr  
werde ich im Pfandlokal  
Q 6, 2 hier gegen bare  
Zahlung im Vollstreckungs-  
wege öffentlich versteigern:  
Möbel u. Sonstiges.  
Mannheim, 31. März 1918.  
Krug, Gerichtsvollzieher.

**Freiw. Versteigerung.**  
Dienstag, 1. April 1918,  
Nachmittags 2 Uhr  
versteigere im Pfandlokal  
Q 6, 2 hier öffentlich gegen  
Barzahlung:

1 Stuhlbuch, 1 Tisch,  
2 Rohrstühle, 1 Chai-  
selongue, 1 Klavier-  
stuhl, 1 Ofenschirm,  
1 Konjollschrank,  
1 Kopfkissenmatratze,  
1 Deckbett 2 Kissen  
und 1 Kopffeil

Mannheim den 31. März  
1918.  
Lindenmaier,  
30417) Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung.**  
Dienstag, den 1. April 1918  
nachmittags 2 Uhr, werde ich  
im Pfandlokal Q 6, 2 hier  
gegen bare Zahlung im  
Vollstreckungsweg öffent-  
lich versteigern:

20 Tafeltücher,  
20 Ristchen Zigarren,  
Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, den 31. März 1918.  
Lindenmaier, Gerichtsvoll-  
zieher, 30418

**Nachlassversteigerung.**  
Die zum Nachlass der Frau  
Sabette Kraus Dame, ge-  
b. Köpcke, hinterlassene Ver-  
steigerung ist am  
Montag, 31. März d. J.  
nachmittags 2 Uhr  
U 5, 3 partiere  
öffentlich an den Meist-  
bietenden:

4 vollständige Betten mit  
Federbetten, 2 Kissen,  
1 Tisch, 1 Stuhl, ein  
Kleiderkasten, 1 Sofa,  
1 Kaminstuhl, 1 ovales Tisch,  
1 Kaminstuhl, 1 Kamin,  
1 Tisch, Spiegel, Stühle,  
Kleider, Herrenkleider,  
Pfandschlüssel, 1 Kamin,  
Küche, Geschirrkasten,  
Säbels mit Sägen u. Werk-  
zeuge, 1 Kamin,  
Der Nachlassfolger:  
Theodor Wihel  
Welfenzel.

**Versteigerung.**

Im Auftrage verzeichnet  
Montag, den 31. März  
nachmittags 3 Uhr Q 2, 3  
Ging. Mannheimer Bank  
links eine bessere Barcon-  
tamination bestehend:

2 Diplomatenscheine,  
mit schwerem Schrei-  
schlüssel, 1 amerikan-  
ischer Schreibmaschinen-  
stuhl mit Verzeilung,  
1 Heidenhain 125-30  
mit 11 englischen Prägen  
für Architekturen geeignet,  
1 Kaminstuhl mit Gar-  
berede - Einrichtung, 1  
großer, schwerer Kamin-  
stuhl, 1 großer Kamin-  
stuhl, 1 Kaminapparat,  
1 amerikanischer Spiegel,  
Beleuchtungsapparat,  
Vorhänge u. a. m.

Sämtliche Möbel sind  
neu und nur erst-  
klassige Fabrikate. 30382

**Heinrich Seel,**  
Auktionator

N 3, 10, Telefon 4506.  
Q 3, 4 Q 3, 4

**Große  
Versteigerung.**

Am Dienstag, 1. April,  
nachmittags 3 Uhr ver-  
steigere in meinem Lokal  
Q 3, 4:  
1 sehr schönes Pianino,  
1 Hobler, Nähmaschine,  
Waschmaschine, Kamin,  
Schränke, Diwan, Kanapee,  
Betten, Kaminstuhl,  
Tisch- und Nachtische,  
Tranquanz, Tisch, Stühle,  
Bilder, Spiegel, Kamin-  
einrichtung, Kamin,  
Wasch- u. Vorstellan, Ripp-  
stühle, Partie Weizen,  
Kleider und anderes.

Übernehme jeden Posten  
Möbel oder Ware zum  
Versteigern oder geg. bar

**M. Arnold,**  
Auktionator.

Q 3, 4 Telef. 2285.

**Auf der Freibank**  
morgen früh

**Ruhfleisch**  
zu 40 Pfg. 1703

Schlachthofverwaltung.

**Auspolieren**  
Weizen u. Mehl, befragt  
gegenfalls. 14483

W. Dell, Schneider, G 7, 19

## 8 billige Hut-Tage

Von heute bis einschliesslich 7. April verkaufe ich  
mein gesamtes Lager in DAMENNÜTEN zu  
**3 Einheitspreisen:**

Serie I Wert bis Mk. 6 . . . . . Mk. 2.75  
Serie II Wert bis Mk. 10 . . . . . Mk. 4.75  
Serie III Wert bis Mk. 16 . . . . . Mk. 7.75

Ein Posten Kinderhüte zur  
- Hälfte des regulären Wertes -  
Blumen, Fantasies, Federn  
mit 30% Rabatt.

Ein grosser Posten **Strohborden 1.60**  
zum Ansuchen, Wert bis 8 Mark . . . . . Stück Mk.

**Lina Weil, S 6, 37, 2 Treppen.**

**Börsen-Café**  
E 4, 13. — E 4, 13.  
Heute  
**Grosses Abschieds-Konzert**  
des beliebten  
Italien. Salon-Orchesters  
**Genari.**

Durch Einkauf vorteilhaft  
„billiger Schirme“

Sie sind in der Lage, das Neueste  
und das Beste preiswert anzubieten.  
Eine selten große Auswahl über-  
rascht den Käufer.

**Regenschirme**  
durchweg  
Stück 1.50 2.50 3.00 3.75 4.50 5.00

Ein **Stockschirme**  
Posten 4.50 5.50 6.50 7.50 u. i. w.

**Spazierstöcke**  
zu aussergewöhnlich  
billigen Preisen.

1 Posten zurückgeleszte  
Schirme mit unmodernen  
Griffen bis zu 50% unter  
Preis

**MaxLichtenstein**  
Spezialgeschäft  
D 3, 8 (Planken) D 3, 8  
Grüne Marken

Wohne jetzt O 7, 11 (Heidelbergerstr.)  
**Dr. Schwab, Spezialarzt für Haut-  
und Herzerkrankungen.**

**Todes-Anzeige.**  
Von langem, schwerem, mit grösster Geduld  
ertragenem Leiden und zuletzt qualvollen Tagen  
und Stunden erlitt ich gestern abend 1/7 Uhr ein  
sanfter Tod meine liebe, herzensgute Frau,  
unsere treuversorgende Mutter, Schwiegermutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

**Katharina Seitz**  
geb. Appel  
im nicht ganz vollendeten 47. Lebensjahre, was  
wir tiefbetrubt zur Kenntnis bringen.  
Mit der Bitte um stille Teilnahme empfehlen  
die liebe Verwandten gütigen Angehörigen,  
Mannheim (Hiedfeldstr. 25), 31. März 1918.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Friedrich Seitz.**  
Die Beerdigung findet morgen Dienstag  
nachmittags 3 Uhr statt. 14474

**Verloren**  
**Sandtafche**  
Schwarz, in Schiffsform, Weid  
wurde Samstag 1. März  
Gasttheater verlor. Gegen-  
leistung M 7, 23 Dr.  
haben abzugeben. 14459

**Verkauf**  
**Wirkliche  
Gelegenheits-  
käufe**  
in  
Ged. Verleumdungs-  
artikeln von der ein-  
schlichsten Lampe bis  
zum feinsten Käfer  
müssen Sie so lange  
Vorrat reicht bei:  
**Fritz Best**  
Auktionator  
Q 4, 3. Tel. 2219

**Frauenwohl Mannheim E. V.**  
Laurentiusstrasse 19.  
Stellenvermittlung für kaufm. Gehilfen  
empfiehlt sich Firmeninhabern zu kostel. Vermittlung von:  
**Kassiererinnen  
Buchhalterinnen  
Kontoristinnen  
Stenotypistinnen  
Lehrmädchen.**  
Sprechstunden vorm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr, Tel. 904.

Habe mich hier  
**L 14, 9**  
als Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe  
niedergelassen.  
Sprechst. 11-12 Uhr Vorm.  
und 1/3-4 Uhr Nachm. 13090  
Telephon 4466.  
**Dr. Walter Mirauer.**

**Günstiges Angebot f. Brautleute**  
**Schlafzimmer**  
in Kirschbaum poliert, mit Stüregem  
u. Spiegelschrank zu  
**Mk. 590.-**  
zu verkaufen. 3550  
Am Schaufenster ausgestellt!

**Geschlechtsleiden +**  
sowie Frauenkrankheiten, Stoff-  
wechselleiden, Blut- u. Nerven-  
leiden, Haut- und Haarkrank-  
heiten behandelt mit bestem  
Erfolge die **Lichtheil-  
Anstalt**  
**Königs**  
N 2, 6 Paradenplatz N 2, 6  
Telephon 4329.

**Grösstes, bedeutendstes und bestingerichtetes  
Institut Mannheims.**  
Damenbedienung separat und durch ärztl. geprüfte  
Masseuse.  
Sprechstunden:  
von 9 Uhr morgens bis  
9 Uhr abends.  
Sonntags: von 9 bis 1 Uhr.  
Ankunft und Broschüre  
kostenfrei.

Zu verkaufen per sofort  
**1 Schrank, Bett,  
Waschtisch, Gasherd.**  
Max Josefstrasse 10, eine  
Treppe rechts. 30334  
Sehr gut erhaltenes sehr  
neues  
**Schlafzimm.**  
wegen Bezug blüg zu  
verkauft.  
Gr. Metzgerstr. 7, IV. L.  
1 neues Fahrrad blüg  
zu verkauft. 2. Curtstr. 4,  
3. Stock, rechts. 1445

Gebrauchte 14459  
**Badeeinrichtung**  
bestehend aus Waschbecken  
mit Zimmerheiz. u. Bade-  
wanne preisw. zu verk.  
Röh. Reichstr. 20, rechts  
Hauptstrasse 4. 14459

Ein seit 30 Jahren be-  
stehendes  
**Herren- und Damen-  
Friseur-Geschäft**  
Gauptstrasse mitten der  
Stadt mit 15000 Einwohn.  
an der Bergstrasse zu verk.  
Zu erfragen bei Max  
Morgenstern, S 4, 15, 2. St.



**KRAMP**  
Modernste Gelegenheitskäufe, Reste und  
Manufakturwaren  
Meine Läger zeigen das be-  
kannt imposante Bild unge-  
:: heuerer Warenmengen ::  
Aus der grossen Anzahl neuer Angebote greife ich heraus:  
**Meliert Kammgarn**  
Rein Wolle in praktischen 1 95 3 00  
Farben, 110/130 breit . . . . . M. bis M.

**Cover-coat**  
grau, grünlich, bräunlich 3 50 2 50 1 95  
solide Ware, 130 br. M. M. M.

**Marineblau Serge**  
für Jaakenkleider, 110/130 breit 1 95 3 00  
schw. Quallt., zu Reolampreisen: M. bis M.

**Einzig billig!**  
**Neueste Frotté- u. Frisé-Stoffe**  
110 breit, Riesenauswahl,  
weit unter Neuheitspreis, 2 50 1 95  
glatte, mellierte, gestreifte . . . nur M. u. M.

**Crépe und Popeline** Reinwollene, moderne Ge-  
webe, für praktische Mode-  
kleider, nur 2 85 bis 1 55  
M. M.

**Wasch-Voiles** schwarz, weiß u. blau-  
weiß gestreifte Nadel-  
und Bandstreifen 88  
Pfg. einzig billig, nur

**Eoliennes** 110 breit, für Kleider u. Kostüme  
in grossem Sortiment, dicke 3 40  
Ware . . . . . M.

**Kolossal billig! Ich kaufe unter Preis ein:**  
**Posten weisse Wasch-Voiles  
und Schnee-Voiles** 98  
Pfg. 110 cm breit, durchweg Verkaufspr. jetzt

**Kinderkleiderstoffe**  
Rein Wollene, gestreifte, karierte,  
weit unter Preis 1 35  
M.

**Bestickte Crepons**  
die grosse Mode Meter nur 1 95 u. 1 55

● Neue Kostümstoffe ausgestellt! ●

**Stellen finden**  
Ein ehrlicher jung. Mann,  
verheiratet, als  
**Geschäfts- und  
Hausdiener**  
auf 1. Mai gef. Angehoie  
mit Zeugnisabschr. u. Ge-  
haltausf. a. d. Exp. b. St.  
unter No. 14463 erbeten.

**Souder, jungerer  
Hausburche**  
gefucht. Vorzuziehen bei  
**Fiffot & Co.,**  
Kautmobile  
Kirchenstrasse 7

**Ein junges Mädchen**  
wird für Kom.-Arbeiten  
und Hausarbeit gefucht.  
Näheres P. 6, 2. 30413

**Gelucht junges  
Mädchen**  
tagel. für die Hausarb.  
Jean Reinhardt, Q 3, 11.

**Eine saubere  
Monatsfrau**  
gefucht. G 6, 19/20.

**Möbl. Zimmer**  
D 1, 3 2 Treppen  
sichon möbl. Wohn- und  
Schlafzim., auf Paraden-  
platz, (ev. Eingang an best.  
Derrn Hof, an om. 41343

**F 5, 22**  
Centrum der Stadt, möbl.  
Wohn- u. Schlafzim., auf  
die Strasse gehend, per  
Monat M. 22.- m. Küche  
an v. N. 3, 2 Trepp. 40103



Wannheim, 31. März. 1913. General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten (Mittwochblatt). 15. Seite.



VORBILDLICHER HAUSRAT BEI: GEORG SCHOETTLE KÖNIGLICHE HOFMÖBELFABRIK • STUTTGART

Weidner & Weiss • N 2, 8 Leinen-, Wäsche-, Aussteuer- und Betten-Geschäft Ateller zur Anfertigung 5807 feiner Damenwäsche u. Blusen nach Mass unter Leitung erster Directricen im Hause. Wir machen ganz besonders auf unser grosses Lager fertiger Blusen In allen Größen aufmerksam.

Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger Verbreitetste braunschweigische Zeitung: alteingesessenes Familienblatt. Erscheint jeden Wochentag mittags. Bezugspreise: Vierteljährlich 1.50 RM., mit der 16seitigen Beilage 1.90 RM. Probenummern kostenfrei. Verlagsnummer Nr. 185, 187, 188, 247.

Voranschlag der Stadt Weinheim. Weinheim, 28. März. In dem Vorbericht der Voranschläge der städtischen Kassen für das Jahr 1913 wird ausgeführt: Das Jahr 1913 bringt einen wesentlich gesteigerten Ausgabebedarf. (Gegen 1912 mehr 100 170 M.) Die erste Ursache zur Deckung der Gemeindeforderungen dienenden „ordentlichen Einnahmen“ weisen im Gegensatz hierzu nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme (38 535 M.)\* auf. In ausserordentlichen Einnahmen haben sich die Steuererträge erhöht. Doch genügt auch hier durch höhere Erträge der Umlage (bei einem Umlagefuß von 4 Bg. M. 34 000) nicht zur Deckung des Mehrausgabebedarfs (100 170 M.) Verfügbare Mittel sind auf 1. Januar 1913 nicht vorhanden. (Auf 1. Januar 1912 konnte ein Überschuss von 20 000 M. festgestellt werden.) Der Gemeinderat sah sich deshalb vor die Notwendigkeit gestellt, zur Befriedigung des vorliegenden Voranschlags eine Umlageerhöhung von 4 Bg. bei den Vermögenssteuern und eine solche von 6,4 Bg. bei den Einkommensteuern vorzusehen. Eine Umlageerhöhung wird eine Mehreinnahme von rund 47 000 M. bringen. Solange in dem nächsten Jahr als auch in dem Jahre 1913 werden an die Leistungsfähigkeit der städtischen Kassen ganz erhebliche Anforderungen gestellt. Diese sind zum größten Teile eine Folge bereits früher gefasster Beschlüsse und getroffener Anordnungen (nämlich Stadterweiterung, Bodenbesitz etc.), zum Teil beruhen sie auf allgemeinen Veränderungen unserer gesamten Wirtschaftslage (Berücksichtigung der Lebensverhältnisse, unruhige Lage des Geldmarktes etc.) oder sind

durch örtliche Verhältnisse bedingt (Grundbesitzfrage, Bahnhofstraße etc.) und nur zum geringsten Teil können sie — als nicht von der eiserernen Notwendigkeit diktiert — der ungebundenen Entscheidung der Gemeindeverwaltung zugewiesen werden. Das großartige Projekt der städtischen Stadterweiterung verbunden mit der Verlegung des Güterbahnhofs und der Einführung der elektrischen Bahn bringt eine erhebliche Verstärkung der Umlage durch den Aufwand für die Veranschlagung und Tilgung der aufgenommenen Kapitalien. Es sei hier nur erwähnt, daß im Jahre 1910 der Schuldenstand die Wirtschaft mit 123 105 M. belastete, während für 1913 mit einer Belastung von 173 319 M. gerechnet werden muß. (Mehr 50 214 M.) Die Grundstößschulden betragen Ende 1912 M. 2 830 200, die Grundstößschulden Ende 1910 M. 2 815 980; Vermehrung in den letzten zwei Jahren M. 514 220. Zur Befriedigung der Grundstößschuldenleistungen und Vorausführungen mußte das Personal der technischen Bureau's verstärkt werden, wodurch selbstverständlich eine weitere Aufgeblähsung (rund 7 000 M.) eintrat. Eine Gegenleistung für alle diese Ausgaben in Form erhöhter Steuererträge ist bis jetzt noch nicht vorhanden, diese muß erst die Zukunft bringen. Der Aufwands für die verschiedenen Grundstöß-erwerbungen muß ebenfalls zum größten Teil noch aus der Umlage bestritten werden, da die eingehenden Miet- und Pachtgelder zur Veranschlagung der gemachten Anwendungen in der Regel nicht ausreichen. Auch hier handelt es sich um Werte, deren Ausbarmodung einer wohl nicht allzu fernem Zukunft vorbehalten bleiben muß. Berücksichtigt man diese Umstände der Verhältnisse durch den Umstand, daß die erhöhten Anforderungen zu einer Zeit nötig werden, zu der sich die Einkommensteuerverträge von einem starken Rückgang kaum zu erholen begonnen haben. Zeitweise Arbeitsverhältnisse in verschiedenen Betrieben

drücken der Stadtasse eine fühlbare Mehrbelastung durch die Verwendung der vorübergehend beschäftigungslos gewordenen Arbeiter. Dieselben wurden hauptsächlich zu Strohhutfabrikationsarbeiten im künftigen städtischen (Sandweg etc.) verwendet. Der Gesamtaufwand für diese Arbeit (einschließlich Materiallieferung usw.) beziffert sich auf rund 4 300 M. Die veränderten Lebensverhältnisse führten im Vorjahre zu einer Revision der Gehaltsbezüge der städtischen Beamten und Bediensteten, deren finanzielle Wirkung in Verbindung mit den im diesjährigen Voranschlag vorgesehenen freiwilligen Gehaltszulagen an die Lehrer der Volksschule (rd. 4000 M.) in einer Mehrausgabe von rd. 12 000 M. jährlich besteht. Die ungünstige Lage des Geldmarktes bewirkte fast durchweg eine Erhöhung der Zinssätze für die Schuldenkapitalien und trug damit wesentlich zu der bereits erwähnten Vermehrung des Aufwandes für den Schuldenstand bei. Auch die von der Gr. Staatsregierung in Aussicht gestellte Beschränkung im Bezug auf die Zulässigkeit der Verwendung von Anleihenmitteln verbunden mit der Anordnung verstärkter Schuldenbegrenzung für die Zukunft ist nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung unseres diesjährigen Voranschlags geblieben. So hätte nach den früheren Grundstößsätzen sowohl die Ausgabe für Pflasterung und Wegeherstellung der Grundbesitzstraße mit 20 500 M. als auch die Herstellung der Wasserleitung nach der Wachenburg mit 7 500 M. und wohl auch für die Arbeiten in der Bahnhofstraße mit 7 000 M. unbedenklich aus Anleihenmitteln bei kurzfristiger Tilgung bestritten werden können, drei Ausgabebeträge, die allein eine Belastung des diesjährigen Umlagefußes um ungefähr 3 Bg. darstellen. Unsere vorstehenden Ausführungen, in die gedrängte Form einer in groben Zügen gezeichneten rechnerischen Darstellung gebracht, bringen den Nachweis zur Notwendigkeit der vor-

geschlagenen Umlageerhöhung wie folgt: Einnahmen zusammen mehr M. 43 235; weniger durch Wegfall des im Vorjahre vorhandenen verfügbaren Wirtschaftsguthabens M. 20 000; bleibt eine Mehreinnahme von M. 23 235 oder rund 23 000 M. Ausgaben: mehr M. 70 000. Hiervon als obige Mehreinnahmen mit M. 23 000; bleiben durch Umlageerhöhung zu decken M. 47 000. Da jeder Pfennig weitere Umlage eine Mehreinnahme von rund 11 700 M. bringt, ergibt sich die Notwendigkeit einer Umlageerhöhung von (47 000 : 11 700) = 4 Pfennige. Die Entwicklung der Steuererträge ist im nachstehenden veranschaulicht. Die Steuererträge und Einkommensteuerverträge betragen nach dem Umlageertrag für a) Liegenschaftsteuererträge: 1913: 40 237 190 M., 1912: 39 488 000 M., gegen das Vorjahr mehr 749 190 M. = 1,94 Prozent; b) Betriebsvermögen: 1913: 43 257 700 M., 1912: 40 188 700 M., gegen das Vorjahr mehr 3 069 000 M. = 7,63 Prozent; c) Kapitalvermögen: 1913: 42 150 900 M., 1912: 41 806 000 M., gegen das Vorjahr mehr 344 900 M. = 0,83 Prozent; d) Einkommensteuerverträge (160fach): 1913: 33 637 600 M., 1912: 28 024 080 M., gegen das Vorjahr mehr 5 613 520 M. = 20,03 Prozent. Saldo: 1913: 159 283 300 M.; 1912: 149 452 380 M., gegen das Vorjahr mehr 9 831 010 M. = 6,58 Prozent. In bezeichnender Weise haben sich hiernach die Vermögenssteuerverträge und namentlich diejenigen des gewerblichen Betriebsvermögens entwickelt. Die Einkommensteuerverträge sind gegen das Vorjahr um 20,03 Prozent gestiegen. Diese Erscheinung ist an und für sich erfreulicher Natur. Von einem günstigen Stand der Einkommensteuerverträge kann auch jetzt noch nicht gesprochen werden, bleibt doch die Gesamtsumme des steuerbaren Einkommens für 1913 mit 8 379 642 M. um 1 782 120 M. gegen diejenige des Jahres 1910 mit 10 161 744 M. zurück.

Der billige Verkauf in der Etage Es ist uns nochmals gelungen unsere bekannte Kleider-Alpacca-Ware 1 38 ca. 130 cm breit mit feinen Nadelstrofen zu kaufen u. verkaufen wir dieselbe wieder für 1 Mtr. Kleider-Alpacca-Ware 1 38 ca. 130 cm breit mit feinen Nadelstrofen zu kaufen u. verkaufen wir dieselbe wieder für 1 Mtr. Der gesuchteste Modeartikel ist Crêpe ca. 110 cm breit 3 35 gemischt Seide mit Wolle, in allen modernen Farben, zu einem auffallend billigen Preis per Mtr. Solange Vorrat reicht: Ca. 130 cm breite Kostüm-Stoffe 1 95 in engl. Geschmack. Diese Ware ist besonders geeignet für Frühjahrs-Mäntel. Enorm billiges Angebot, per Meter 1 Mtr. Neu aufgenommen: Ca. 120 cm breite Gloria-Stoffe 3 60 für elegante Strassen- u. Reise-Mäntel in den neuen Farben. . . . Nur Meter 3 Mtr. Ersatz für elegante Seiden-Mäntel! Dieses Angebot verdient das grösste Interesse! Modernes Etagen-Geschäft Samson & Co. Kein Laden D 1,1 vis-à-vis d. Kaufhaus D 1,1 Kein Laden Nur I. Etage Paradeplatz, Nur I. Etage Aufgang durch den Hausflur. Massen-Auslagen gediegener Manufaktur-Waren



Meine

# Spezial-Betten-Abteilung

ist an Leistungsfähigkeit unübertroffen. Dies beweisen neben den billigsten Preisen die vorzüglichen Waren, die zum Verkauf kommen. — Ich unterhalte das grösste Lager in **Kinder-Bettstellen.**

 52/102 cm gross, weiss lackiert 8.75	 58/112 cm gross, weiss lackiert 13.50	 68/122 cm gross, weiss lackiert mit Spiralfeder- matratze 14.75	 74/144 cm gross, weiss lackiert m. Spiralfeder- matratze, 2 Seiten doppelt abschlagbar ... 19.75	 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 1 Messingstange und zwei Messingknöpfen, eigenes Modell 20.75	 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 4 Messingknöpfen, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 6 Messingknöpfen, eigenes Modell 21.75
 74/144 gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar 21.03	 74/144 gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 4 Messingknöpfen, eigenes Modell 23.25	 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit 1 Messingstange und 2 Messingknöpfen, eigenes Modell 24.25	 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, schwer. Mod. 32.50	 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, mit reicher Messingverzierung, sehr eleg. 34.00	 74/144 cm gross, weiss lackiert, 2 Seiten doppelt abschlagbar, eleg. Messingverzierung, schweres Modell 35.50


Ausser diesen Modellen ist noch eine grosse Auswahl in Zwischenpreislagen am Lager.

<b>Kindermatratzen</b>	mit Seegrassfüllung					mit weicher Auflage			Reform-Matratze ges. gesch.			<b>Kapok-Matratzen</b> billigst!
	Mk. 4.00	5.00	6.50	7.50	8.50	Mk. 7.00	8.50	10.50	Mk. 12.00	13.50	15.00	

## Reform-Bettstellen für Erwachsene.

 84/188 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 6 Messingröhrchen mit 21 mm Stahlrohr 19.50	 84/188 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 21 mm Stahlrohr, mit weissen Fussbr. 25.00	 94/198 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 27 mm Stahlrohr 26.70	 94/198 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 27 mm Stahlrohr mit weissen Fussbr. 29.70	 84/198 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 21 mm Stahlrohr mit 2 Messingstangen und 4 Messingknöpfen 30.00
 94/198 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 6 Messingröhrchen 1 weisses Fussbrett mit 24 mm Stahlrohr 31.75	 94/198 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 27 mm Stahlrohr u. schöner Messingverzier. 33.00	 70/178 cm gross, weiss lackiert, für Halberwachsene, mit Ia. Kettensetzmatratze u. schönen Seitenteilen 28.80	 98/198 cm gross weiss lackiert mit Ia. Kettensetzmatratze, 38 mm Stahlrohr und reicher Messingverzierung 43.75	 98/198 cm gross, weiss lackiert, mit Ia. Kettensetzmatratze, 38 mm Stahlrohr und hochleg. Messingverzierung 49.50

Ausserdem unterhalte ich in Eisen- und Messing-Bettstellen noch eine enorme Auswahl in allen Preislagen!

 **Drahtrost** mit Gegendruckfederung, Ia. Qualität, in allen Grössen . . . Mk. **12.50**

<b>Seegrasmattzen</b> 1 teil. 80/185 3 teil. 92/185 8.— bis 12.— 14.— bis 18.—	<b>Seegrasmattzen</b> mit weicher Auflage 1 teil. 80/185 3 teil. 92/185 10.50 bis 15.— 19.— bis 22.—	<b>Wollmattzen</b> 3 teil. 80/185 3 teil. 92/185 18.— bis 20.— 22.— bis 25.—	<b>Reformmattzen</b> gesetzlich geschützt 92/185 100/200 33.— bis 35.— 38.— bis 40.—	<b>Kapokmattzen</b> 92/185 100/200 35.— bis 40.— 42.— bis 48.—	<b>Haarmattzen</b> 92/185 100/200 45.— bis 55.— 65.— bis 75.—
--	--	--	--	--	---

### Komplette Betten mit Holzbettstellen

<b>Nussbaum lackierte Holzbettstelle</b> Strohmatratze Seegrasmatratze mit Kopfteil 1 Deckbett 1 Kissen Mk. <b>40.00</b>	<b>Nussbaum lackierte engl. Bettstelle</b> 1 Drahtrost 1 3-teilige Seegrasmatratze mit Kopfteil 1 Deckbett, 2 Kissen Mk. <b>85.00</b>	<b>Polierte Nussbaum-Bettstelle</b> 1 Drahtrost 1 Matratzenschoner 1 3-teil. Wollmatr. mit Kopfteil 1 Deckbett, 2 Kissen Mk. <b>125.00</b>	<b>Hochfeine polierte engl. Bettstelle</b> 1 Drahtrost mit Matratzenschoner oder 1 Rost mit Stoffbezug 1 3-teil. Kapokmatr. mit Kopfteil 1 Daunen-Deckbett, 2 Kissen Mk. <b>145.00</b>	<b>Vollständig grosse Deckbetten</b> mit garantiert neuen, doppelt gereinigten Federn gefüllt Mk. 2500 2100 1800 1500 Mk. 1200 1000 900 725	<b>Vollständig grosse Kissen</b> mit garantiert neuen, doppelt gereinigten Bettfedern gefüllt Mk. 850 700 600 Mk. 450 300 195
---	---	---	--	--	--

Bettfedern und Daunen in besten Qualitäten und billigsten Preisen: Füllung auf Wunsch im Beisein des Käufers!

Reform-Kissen, Reform-Unterbetten und Reform-Decken zu billigsten Preisen!

Sämtliche Matratzen, Federbetten etc. werden in eigenen Werkstätten von bewährten Arbeitskräften hergestellt.

**Kaufhaus D. Liebhold** MANNHEIM H 1, 4  
Breitestraße